

HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2019 · Nummer 11 · Freitag, 8. November 2019

17. November 2019 – Volkstrauertag



Informationen

17. November 2019 - Volkstrauertag

Totengedenken

- Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.
- Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.
- Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.
- Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.
- Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.
- Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.
- Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.



Das Sprechen des Totengedenkens durch den Bundespräsidenten am Volkstrauertag wurde von Bundespräsident Theodor Heuss 1952 eingeführt.

Hohndorf begrüßt neue Erdenbürger

Michèle und Jens Schwabe haben
ein Töchterchen namens
Smilla,

Loreen und Daniel Auerswald freuen sich über
ihren Sohn
Fredi.

*Wir wünschen beste Gesundheit und Freude mit
dem Nachwuchs.*

Einladung zum



**am 01. Dezember 2019
auf dem hinteren Rathausplatz**

- | | |
|-----------|---|
| 15.00 Uhr | Posaunenbläser |
| 15.30 Uhr | Eröffnung Weihnachtsausstellung von Peter Fiedler, Lugau |
| 16.00 Uhr | Puppenspiel der Kita „Rappelkiste“ im Ratssaal „Überraschung in der Weihnachtszeit“ |
| 16.15 Uhr | Begrüßung durch den Bürgermeister |
| 17.00 Uhr | Konzert der Chorgemeinschaft „Harmonie“ vor dem Rathaus |

Für die gastronomische Betreuung ist wie immer gesorgt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

■ Erscheinungstermine Hohndorfer Gemeindespiegel 2019

Redaktionsschluss
04.12.

Erscheinungstermin
13.12.

Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG – Verlag für Kommunal- und Bürgerzeitungen Mitteldeutschland, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** J. Kunig • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2019. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.



Informationen

■ 30 Jahre Mauerfall

Am 9. November jährt sich zum 30. Mal der Mauerfall. Ein bedeutender Tag in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes.

Ein guter Grund zum Feiern, aber ein noch größerer Grund dankbar zu sein.

Der Mauerfall war der Höhepunkt der friedlichen Revolution. Die friedlichen Großdemonstrationen, zuerst in Plauen, dann in Leipzig und in vielen weiteren Städten und Dörfern, brachten die „Diktatur des Proletariats“ des SED-Regimes zum Einsturz.

Die Evangelische Kirche in Sachsen öffnete bereits 1982 in Leipzig ihre Räume zum Friedensgebet und für Umweltbewegungen. In Berlin gab es ähnliche Aktivitäten. Auch die Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“, die vor allem Jugendliche ansprach, war ein deutliches Zeichen, dass die Freiheit ohne Gewalt herzustellen ist. Zu den Friedensgebeten kamen immer mehr Menschen. Die Verantwortlichen der Kirche riefen stets zu einem friedlichen Dialog und zur friedlichen Auseinandersetzung mit den Verantwortlichen des Staates auf. Hierbei bezogen sie sich immer auf biblische Grundlagen.

Die „Bergpredigt“ von Jesus, welche im Neuen Testament im Matthäusevangelium im 5. Kapitel steht, bildete einen zentralen Bezug.

In der Zeit der friedlichen Revolution und der Montagsdemos wurde dieser Text in zwei Worte zusammengefasst „Keine Gewalt“. Gewaltlos, mit Kerzen in der Hand, stellte man die SED-Diktatur unter Druck und brachte sie zum Einsturz. Die DDR war moralisch und wirtschaftlich am Ende.

Viele Menschen verließen die DDR in Richtung Westen. Die Massenflucht war ein Offenbarungseid. Die Betriebe oder besser gesagt die Volkswirtschaft, wurden auf Verschleiß gefahren. Menschen, die sich nicht staatskonform verhielten, wurden ausgegrenzt oder inhaftiert. Jugendliche wurden in Jugendwerkhöfe gesperrt und sollten dort unter brutalsten Bedingungen zu sozialistischen Menschen erzogen werden. Das

Eingesperrtsein manifestierte sich an der innerdeutschen Grenze. Die Meinungsfreiheit war stets eingeschränkt und konnte sich durch die Staatsdoktrin nicht entfalten.

Die Probleme führten die Menschen auf die Straße, um sich dort über die Missstände deutlich auszusprechen. Die damalige DDR-Führung konnte nur noch auf die Ereignisse reagieren, doch selbst nicht mehr agieren. Das Volk nahm die Prozesse selbst in die Hand, aber stets friedlich. Nach dem Mauerfall wollte wohl jeder einmal nach „Westen“ fahren. Das war ein Grundbedürfnis. Aber der demokratische Meinungsbildungsprozess bildete sich ebenfalls stark heraus.

Aus den Rufen „Wir sind das Volk!“ wurde schnell „Wir sind EIN Volk!“. Diese Rufe waren damals von den Menschen ausgegangen und mit Inhalten gefüllt. Deshalb habe ich kein Verständnis, wenn sich Parteien zur Erlangung ihrer Ziele dieser demokratischen Bewegung bedienen. Wir sollten uns immer wieder an diese großartigen Ereignisse des Herbstes 1989 erinnern, um unsere Demokratie weiter in eine sichere Zukunft zu führen.

Der Filmproduzent Alexander Thies arbeitet mit dem Verein „Glaube, Mut und Freiheit – Christen in der DDR und danach“ an Porträts mit Menschen, die damals in Opposition zum DDR-Regime waren.

40 Filmporträts sind bereits entstanden. 20 davon wurden im MDR bereits ausgestrahlt. Diese können noch in der MDR-Mediathek oder auf dem Doku-Kanal des MDR auf YouTube angeschaut werden.

Der Hohenstein-Ernstthaler Fotograf Andreas Kretschel hat eine Fotoausstellung zum Thema vorbereitet. Diese ist im Rennsportmuseum anzuschauen (ausführlicher Hinweis in diesem Gemeindespiegel auf Seite 31).

Wir haben uns damals die Demokratie erkämpft. Demokratie lebt vom Mitgestalten vieler Menschen. Von der Meinungsfreiheit und -vielfalt lebt der demokratische Prozess. Damals ha-



Turnhalle am Weißen Lamm – davor die Baustelle des neu entstehenden Heizhauses



Gaststätte „Walderholung“

Informationen

ben wir uns in sehr positiver Streitkultur mit den vielen Veränderungen friedlich auseinandergesetzt. Die besten Argumente konnten sich durchsetzen. Wir leben heute immer noch in einem freien Land, in dem die Meinungsfreiheit ein sehr hohes Gut ist. Für mich ist die Diskussion, dass man Angst haben muss, wenn man seine Meinung frei äußert, nicht akzeptabel. Es gilt auch im Dialog „Keine Gewalt“, sondern dem anderen zuhören, Argumente austauschen und dann die besten Lösungen umzusetzen. So wie wir es zur friedlichen Revolution und viele Jahre danach wie selbstverständlich getan haben.

In unserem Ort pflegen wir den friedlichen Austausch in einer hohen Qualität. Zur konstituierten Sitzung des neu gewählten Gemeinderates war das allen Räten wichtig. Ich begrüßte die Mitglieder des Gemeinderates mit dem Bibelvers „Nehmt einander an, wie Christus auch angenommen hat, zu Gottes Lob“. Das ist eine gute Arbeitsgrundlage.

Der Mauerfall hat eine neue Entwicklung in Hohndorf in Gang gesetzt. Ein blühendes Dorf konnte in den vergangenen Jahren wachsen. Die Bilderauswahl gibt eindeutig Zeugnis dieser Entwicklung.



Der Hofgraben im desolaten Zustand

Der Zusammenhalt unter den Menschen ist ebenfalls noch gut ausgeprägt. Lassen wir uns das von aufgeheizten gesellschaftlichen Diskussionen nicht zerreden. Wir dürfen uns dankbar an das großartige Ereignis des Mauerfalls erinnern, hat es uns doch die Freiheit und Demokratie gebracht.

Ich ermutige jeden, die Demokratie mit seinem persönlichen Einsatz friedlich mitzugestalten.

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



An der Alten Oelsnitzer Straße



Hauptstraße 50 - unendlich viele Wohnhäuser waren marode

In eigener Sache

**So kommt der Hohndorfer Gemeindespiegel
zusätzlich in Ihren elektronischen Briefkasten ...**

**Bestellen Sie Ihre elektronische Ausgabe kostenfrei
per e-Mail unter newsletter@riedel-verlag.de**





Informationen

■ Festakt zum Tag der deutschen Einheit

Zum 29. Mal beging Hohndorf in gewohnter Form mit einem Festakt den Tag der deutschen Einheit.

Den feierlichen zünftigen Auftakt im vollgefüllten Saal zelebrierte mit einem kleinen Bergaufzug das Bergmusikkorps „Glück auf“ Oelsnitz und die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers.

Bürgermeister Matthias Groschwitz führte in seiner Eröffnungsansprache aus, dass es die deutsche Einheit in dieser Form so geben konnte, ging ein anderes Ereignis voraus, die friedliche Revolution im Herbst 1989. In diesem Zusammenhang begrüßte er die Festrednerin Frau Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin und CDU-Landesvorsitzende Thüringens 2009-2014.

Sie war maßgeblich dabei, als die friedliche Revolution begann und hat sie als Pfarrerin aktiv und bewusst mit getragen und dazu beigetragen, dass diese Revolution auch in Thüringen friedlich verlaufen konnte.

Als der demokratische Aufbau begann, war sie auch in der 1. Reihe von 1990 bis heute und hat Verantwortung in verschiedenen Funktionen übernommen.

Im weiteren Fortgang seiner Rede ging Bürgermeister Matthias Groschwitz auf

die diesjährigen Ereignisse ein, wie 30 Jahre friedliche Revolution und 70 Jahre Grundgesetz. Insbesondere ging er dabei auf Artikel 3 dieses Gesetzes ein.

Es folgte die Festansprache von Frau Christine Lieberknecht, welche für ihre Ausführungen reichlich Beifall erntete (abgedruckt im Anschluss an diesen Artikel).

Ein weiterer Höhepunkt des Festaktes stellte die Ehrung der Hohndorfer Wahlhelfer dar. Bürgermeister Matthias Groschwitz lobte in hohem Maße das ehrenamtliche Engagement der 27 Wahlhelfer, die in diesem Jahre bei 4 Wahlen souverän und in einer sehr guten Qualität die Wahlen durchführten. Dafür erhielten sie vom Bürgermeister, unterstützt von Lutz Rosenlöcher, welcher in der konstituierenden Sitzung des neugewählten Gemeinderates das einstimmige Votum als Bürgermeisterstellvertreter erhielt, eine gebührende Auszeichnung und Beifall des anwesenden Publikums.

Das Bergmusikkorps unterhielt mit einem anspruchsvollen musikalischen Repertoire die Festgäste.

Nachdem der „Steigmarsch“ und die Nationalhymne abschließend erklangen, be-

trat Bürgermeister Matthias Groschwitz noch einmal das Rednerpult und überreichte der Gastrednerin Frau Lieberknecht ein geklöppeles erzgebirgisches Motiv, welches von Frau Regine Siebdrath entworfen und von Frau Renate Ney, beide Vereinsmitglieder des Hohndorfer Klöppelvereines, geklöpelt wurde.

Er sprach Dank und Anerkennung aus den Bergschwestern und -brüdern, allen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, dem Team des Weißen Lammes, dem Blumengeschäft Breu, dem Fotografen Jan Kunig und dem Bergmusikkorps Oelsnitz für die musikalische Umrahmung. Abschließend wurde eine „echte Hohndorfer Konditorei“ hereingetragen, welche dem Bergmusikobermeister Tilo Nüßler mit zwei „Original Hohndorfer Kaffeedippeln“ überreicht wurde, da dieser an diesem 3. Oktober seinen Geburtstag feierte. Dazu sangen ihm die Gäste noch ein Ständchen. Sichtlich gerührt nahm er diese Geschenke an.

Der Bürgermeister lud nunmehr zum Bankett und zwanglosen Gesprächen ein, dem die Gäste gern folgten.

Angela Planert

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Groschwitz, sehr geehrte Hohndorfer und sehr geehrte Gäste, meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Halleluja“ - so steht es im Festprogramm für unsere heutige Feierstunde hier im Saal des „Weißen Lammes“ in Hohndorf ausgewiesen.

„Halleluja“ - so hat es das Bergmusikkorps „Glück auf“ Oelsnitz soben für uns aus Anlass dieses festlichen Gedenkens an den Tag der Deutschen Einheit vor 29 Jahren gespielt. „Halleluja“ - so rufe auch ich es allen hier im Saal zu. Wir haben wahrlich Grund genug, uns dankbar darüber zu freuen, dass wir seit nunmehr 29 Jahren in Frieden und Freiheit in unserem wiedervereinigten deutschen Vaterland gemeinsam leben können; ohne Mauer und Stacheldraht, Grenzkontrollen oder fremde Besatzungsmächte. Das alles haben wir mit der Friedlichen Revolution 1989 und der staatlichen Wiedervereinigung 1990 hinter uns gelassen. Welch ein glücklicher Ausnahmefall in unserer deutschen und europäischen Geschichte, dass dies alles friedlich und ohne Blutvergießen geschehen ist! Und deswegen: Liebe Festgemeinde hier in Hohndorf, stimme auch ich ein in die wunderbaren Halleluja-Klänge des Bergmusikkorps und sage als erstes: DANKE!

Danke für den Mut derer, die damals 1989 vorangegangen sind.

Danke auch an diejenigen, die viele Jahre lang für ihren Widerstand gegen das SED Regime teuer bezahlen mussten und das Glück der friedlichen Revolution nicht mehr erleben konnten.

Danke an alle, die mit Kerzen und Gebeten die Mauer durch Deutschland und Europa so friedlich zum Einsturz brachten.

Danke auch an Michail Gorbatschow in der Sowjetunion, der uns damals ermutigte.

Danke an die Polen, an die Tschechien und Ungarn, die uns solidarisch zur Seite standen und ohne deren Mitwirkung wir so die friedliche Freiheit nicht errungen hätten.

Danke auch an die damalige Bundesregierung unter Helmut Kohl, der alles mit unseren europäischen Nachbarn und Amerika für unsere staatliche Einheit getan hat.

Danke, dass Sie hier in Hohndorf heute zum 29. Mal an den Tag der Deutschen Einheit mit dieser Festveranstaltung erinnern. Das ist eine gute Tradition.

Ich bin gern zu Ihnen zu kommen, um Sie in Ihrem Anliegen zu bestärken, das da heißt: Wir dürfen nicht vergessen. Wir wollen erinnern. Wir wollen danken. Und wir wollen uns aus dieser dankbaren Freude heraus auch den heutigen Aufgaben für unser Land und die Menschen in unserem Land stellen. Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen zu dieser guten und beeindruckenden Tradition Ihrer Festveranstaltungen aus Anlass der Deutschen Einheit.

Informationen



Meine sehr geehrten Damen und Herren,
„Der Sinn von Politik ist Freiheit“, so hat es die bekannte Philosophin und leidenschaftliche Demokratin Hannah Arendt einmal formuliert.

„Der Sinn von Politik ist Freiheit“... Ist das wirklich so?

Liebe Hohndorfer,
ich vermute, Sie würden Ihrem Bürgermeister ganz schön Beine machen, wenn Sie ihm vor dem Gemeindeamt begegnen würden und er auf Ihre Frage, was denn gerade besonders dringlich sei, antwortete: „Ich kümmere mich um die Freiheit.“ Wie bitte? „Du kümmerst Dich um die Freiheit?“ „Hast Du nichts Wichtigeres zu tun? Die Sanierung unserer Straße, die Zukunft unserer Schule, Unterstützung des Sportvereins und für das Ehrenamt, die medizinische Versorgung, Förderung der Wirtschaft, eine neue Ausrüstung für die Freiwillige Feuerwehr, die versprochenen Angebote für die Senioren....“. Noch vieles mehr ließe sich aufzählen. Aber: „Freiheit? Du kümmerst Dich um die Freiheit?“ Da müssen wir doch einen Moment nachdenken. „Der Sinn von Politik ist Freiheit“, sagte Hannah Arendt; und doch ist Freiheit bei all den Aufzählungen aus dem Alltag der Gemeinde nicht dabei. Ist Freiheit deshalb nicht dabei, weil wir das Thema mit der Friedlichen Revolution nunmehr schon seit 30 Jahren für uns erreicht haben? Sozusagen: Abgehakt? Selbstverständlich?

Oder: Ist es in einer funktionierenden Demokratie schlicht die Lösung der Alltagsaufgaben, die die Menschen von ihren Mandatsträgern erwarten, jedenfalls mehr als philosophische Gedankenspiele?

Sicher ist da etwas dran. Aber gerade deswegen ist es ja gut, dass es neben dem Alltag auch Feiertage gibt, den Tag der Deutschen Einheit als Feiertag, als Gedenktag und Denktag und Danktag, um einmal über den Alltag hinauszublicken.

Da lohnt es sich allemal, sich zu erinnern, wie wenig selbstverständlich eine freie und friedliche Gesellschaft für frühere Generationen gewesen ist. Gerade im zurückliegenden 20. Jahrhundert mit den beiden Diktaturen von zwölf Jahren Nationalsozialismus und der anschließenden sozialistischen Diktatur in der DDR. Wie wenig selbstverständlich Freiheit ist, zeigt uns aber auch ein gegenwärtiger Blick in viele andere Länder auf allen Kontinenten unserer Erde, in denen autoritäre Regime, Bürgerkrieg und kulturelle wie religiöse Intoleranz herrschen. Heben wir unseren Blick also einmal heraus aus dem Alltag und fragen: Wo stehen wir eigentlich im 30. Jahr der Friedlichen Revolution, an diesem 29. Tag der Deutschen Einheit?



Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin? „Zukunft braucht Herkunft“, hat der Philosoph Odo Marquardt einmal gesagt. In diesem Sinne möchte ich auch das berühmte Freiheitszitat von Hannah Arendt einordnen.

Denn vor mir stehen an einem Tag wie heute nicht nur Hannah Arendt und ihr Plädoyer für die herausragende Rolle der Freiheit. Vor mir stehen auch die Bilder aus der Deutschen Botschaft in Prag von vor 30 Jahren. Vor wenigen Tagen, am 30. September, hat es sich dort zum 30. Mal gejährt, dass der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der Botschaft den Tausenden von ausreisewilligen DDR-Flüchtlingen, die sich auf dem Botschaftsgelände aufgehalten hatten, zurief: „Ich bin gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass Ihre Ausreise....“ der Rest seiner Worte ging im Jubel der Massen unter.

In der gestrigen Frankfurter Allgemeinen Zeitung würdigte Außenminister Maaß dieses Ereignis mit den Worten: „Wenn es einen Schrei nach Freiheit gab, dann hat man ihn da gehört“. Mit diesen damaligen Bildern, die in diesen Tagen uns überall in den Medien wieder in Erinnerung gerufen worden sind, erinnere ich mich auch an Worte des Bürgerrechtler, Dissidenten und späteren tschechischen Staatspräsidenten Václav Havel aus seinem Essay vom „Wert der Freiheit“. Darin schrieb er: „Denn die Freiheit ist wie das Meer. Die einzelnen Wogen vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist unwiderstehlich.“

Sehr geehrte Damen und Herren,
es war die Sehnsucht nach Freiheit, aus der diese unwiderstehliche Kraft der Brandung im Herbst 1989 erwachsen konnte. Viele einzelne Wogen waren dieser großen Kraft vorausgegangen. An einige dieser Wogen möchte ich am heutigen Tag erinnern. Ich tue das nicht nur um der Würdigung der Vergangenheit Willen, sondern auch deshalb, weil wir bis heute, (oder sollte ich besser sagen, gerade heute wieder?) daraus lernen können.

Konzentrieren möchte ich mich dabei auf das Datum des 07. Mai 1989. Es war der Tag der Kommunalwahlen in der DDR. Wie alle Wahlen in der DDR, so sollten auch diese Wahlen nach dem über vierzig Jahre eingeübten Prozedere des offenen „Zettelfaltens“ ablaufen und aus Sicht der Herrschenden eine möglichst 100prozentige Überstimmung zwischen Volk und Regierung im damaligen Arbeiter- und Bauernstaat DDR dokumentieren. Doch es kam anders. Zwar verhielt sich die übergroße Mehrheit der Wahlberechtigten in der Tat so wie immer und tat, was der Staat von ihr erwartete. Doch die Zahl der Mutigen, die den DDR-Oberen diesen Selbstbetrug mit den großen und kleinen täglichen Lügen nicht länger durchgehen lassen wollten, stieg beträchtlich und überall in der damaligen DDR.



Informationen



So konnte erstmals durch systematische Wahlbeobachtung von Seiten dieser Mutigen nachgewiesen werden, dass die verkündeten Wahlergebnisse gefälscht waren. In Städten wie Leipzig, Berlin, Erfurt, Jena und anderen lagen zwischen den offiziellen Ergebnissen und den beobachteten Auszählungen bis zu 20 Prozent Differenz.

Als sich noch am Abend des 07. Mai einige der Wahlbeobachter auf dem Alten Markt in Leipzig zum öffentlichen Protest gegen die gerade erlebte Wahlfälschung zusammenfanden, kam es erstmals zu spontanen Sympathiebekundungen aus der ganz normalen Bevölkerung, die sich bis zu diesem Datum gegenüber oppositionellen Gruppen ehr zurückhaltend verhalten hatte. Diese nachgewiesene Wahlfälschung aber hatte das Fass zum Überlaufen gebracht. Nicht nur in Leipzig, sondern fast flächendeckend gab es Beschwerden, Eingaben oder offene Proteste gegen die gefälschten Ergebnisse. So hatten diese Kommunalwahlen am Ende eine enorme katalysatorische Wirkung für die weitere Zuspitzung der Verhältnisse in der DDR. Und das war alles andere als banal und lief am Anfang mitnichten so friedlich ab, wie es uns der Begriff der Friedlichen Revolution vom Herbst 1989 heute nahelegt. Nein, der Abend des 07. Mai in Leipzig endete mit rund 200 Verhaftungen. Anderen Ortes war es nicht anders. Menschen, die nichts anderes als ihre eigene Meinung kundtun wollten, wurden von Polizei und Kampfgruppen der DDR immer wieder brutal zusammengeschlagen. Trotzdem war ein Stein ins Rollen gekommen. Die Wogen, die sich am Ende zur großen Brandung vereinten, wurden stärker.

Geholfen haben damals den Menschen auch mutiger Zuspruch aus den Kirchen. So erinnere ich mich besonders an die Ermunterung von Papst Johannes Paul II, der seinen polnischen Landsleu-

ten schon zu Beginn der 1980er Jahre zurief „Habt keine Angst!“ Wichtig war für uns aber auch der Zuspruch „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinen Namen, da bin ich mitten unter ihnen, (Matthäus 18,20).

Schärfung des Bewusstseins für mangelnde Partizipation in der DDR

Dabei stand am Anfang der Wahlbeobachtungen von 1989 noch gar nicht der Gedanke, dass man jetzt den Staat DDR stürzen müsse, sondern es war eher der Wunsch, endlich beteiligt zu werden und sich in die Gesellschaft mit einbringen zu können mit dem, was insbesondere viele Christen im ökumenischen konziliären Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bewegt hat. Viele Menschen, ich selbst auch, wollten mehr Demokratie in der DDR, die Gesellschaft damals besser für die Menschen, offener und wahrhaftiger gestalten. Das war für mich auch der Grund, warum ich infolge dieser gefälschten Kommunalwahlen mich an einer Initiative der CDU in der DDR beteiligte, die genau dies öffentlich formulierte und im „Weimarer Brief“, der dann Anfang September 1989 erschien, offen einforderte. Wir waren nur vier CDU-Mitglieder, die diese Initiative erarbeitet und gemeinsam unterzeichnet hatten. Aber die Resonanz unter den Mitgliedern war riesig. Die Zeit war einfach reif geworden.

Mit diesen Kommunalwahlen und dem völlig inakzeptablen Umgang der Staatsmacht mit den Kritikern wurde das Bewusstsein für fehlende Mitwirkung, auch der Gutwilligen, massiv geschärft. Es war das Partizipationsdefizit an allen relevanten gesellschaftlichen Entscheidungen, was auf einmal in einem Maße empfunden wurde, wie es zuvor nie artikuliert worden war. Die Menschen aber waren nicht länger bereit, dies einfach weiter hinzunehmen.



Informationen



Weiterer Entfremdungsschub zwischen Regierung und Volk

In dem Maße, indem Menschen nicht länger mit ihrer Meinung hinter dem Berg hielten, verneinte die Staatsführung umso entschiedener den inzwischen für jeden offenkundigen Veränderungsbedarf. Wir kennen die absurden Zitate „Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs noch Esel auf“ (Honecker) oder „Wenn der Nachbar seine Zimmer neu tapeziert, müssen wir unsere Tapeten noch lange nicht wechseln“ (Kurt Hager). Alles andere als lustig, waren allerdings die Sympathiebekundungen der herrschenden Funktionäre für die blutige Niederschlagung der Studentenproteste auf dem Platz des Himmlichen Friedens in Peking im Sommer 1989. Die zunehmende Entfremdung zwischen Staat und Volk in der DDR war mit Händen zu greifen. Immer mehr Menschen suchten inzwischen ihren eigenen Weg der Abkehr von diesen Verhältnissen durch die Flucht und Ausreise aus der DDR.

Zunehmender Mobilisierungsschub für die Opposition in der DDR

Andere fühlten sich ermutigt, sich denen anzuschließen, die seit Jahren in kleinen Gruppen der Friedens-, Umwelt-, Frauen-, Menschenrechts- oder Dritte-Welt-Bewegung, meist unter dem Dach der Kirchen, etwas zu verändern versuchten. Die vielerorts bereits bekannten Friedensgebete gewannen an Zulauf und fanden in vielen Gemeinden bereits nicht mehr nur zu den jährlichen Friedensdekaden, sondern wöchentlich statt. Aus der kleinen Schar bekennender Gemeindeglieder wurden volle Kirchen und am Ende volle Straßen und Plätze. Die Menschen fragten nicht mehr: Wo kommst Du her? Sie spürten den Druck der Veränderung, und diese wollten sie gestalten. „Wir sind das Volk“.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
es ist mir wichtig, wenigstens in aller Kürze diese drei Stichworte,

1. Bewusstseinsschub für das Defizit an Partizipation
2. Entfremdungsschub zwischen Regierung und Volk
3. Mobilisierungsschub für die Opposition in Erinnerung zu rufen.

Alle drei Bewegungen, die sich mit diesen drei Stichworten verbinden, waren für uns 1989 existentiell.

Und sie elektrisieren mich heute erneut. Auch wenn die Zeit heute nicht mit 1989 und der damals untergehenden DDR vergleichbar ist. Aber Sie haben es hier in Sachsen gerade mit der Landtagswahl am 01. September erlebt, wie Ihr Ministerpräsident Michael

Kretschmer mit einer unglaublichen Kraftanstrengung unterwegs war, um zwischenzeitlich verloren gegangene Wählerinnen und Wähler zurückzuholen. Sie waren verloren gegangen, weil sie sich eben über längere Zeit nicht mehr beteiligt gefühlt hatten, weil zu viele Dinge passiert waren, die sie nicht oder nur sehr schwer nachvollziehen konnten und oft auch nicht wollten.

Sie waren verloren gegangen, weil sich mit der AfD eine Kraft anbot, die sich diese Stimmung zu eigen machte und diesen, vor dem Amtsantritt von Michael Kretschmer eingetretenen „Entfremdungsschub“ zwischen Regierung und den Menschen im Land zu nutzen versuchte.

Und wir mussten auch diesen „Mobilisierungsschub“ beobachten, den die AfD zumindest partiell erhielt, in dem sich nicht wenige Menschen aus der Mitte der Gesellschaft denen angeschlossen haben, die menschenverachtende Parolen, Hass und Ausgrenzung propagierten. „Mobilisierungsschub“ von der falschen Seite, würden wir sagen. Aber die mit den von mir genannten Stichworten verbundenen Phänomene sind heute, freilich unter anderen Vorzeichen, eben doch zu beobachten. Und darüber müssen wir nachdenken.

Das darf uns nicht ruhen lassen, so wie es auch Ihren Ministerpräsidenten nicht hat ruhen lassen. Ich rufe es Ihnen in dieser Feierstunde ganz offen zu: Ihr Ministerpräsident Michael Kretschmer mit seiner offenen, zupackenden und verbindlichen Art ist ein Glücksfall für Sachsen und für die Demokratie in unserem Land! Und natürlich freue ich mich auch über das gewonnene Direktmandat von Rico Anton. Herzlichen Glückwunsch! Wir brauchen diese bürgernahe, auf Teilhabe der Menschen ausgerichtete und verlässliche Politik.

Behalten wir die Auseinandersetzung mit den von mir genannten Stichworten aus dem Beginn der Friedlichen Revolution von 1989 also als bleibende Erinnerung und Mahnung für uns heute. Das heißt aber auch: Wir alle sind gefordert, mindestens zwei Dinge zum Erhalt unserer Demokratie zu tun, denn das können ein noch so guter Ministerpräsident und ein noch so guter Landtagsabgeordneter, und das kann auch Ihr noch so guter Bürgermeister nicht allein. Demokratie heißt immer, wir alle müssen uns auseinandersetzen mit den Themen und mit den Parolen, denen immerhin 27 Prozent der Wählerinnen und Wähler am 01. September hier in Sachsen zugestimmt haben. Das ist ja keine Kleinigkeit. Aber es geht eben immer auch darum, auch die eigenen Hausaufgaben zu erledigen. Das geht nicht in Verbissenheit. Ich halte da auch nichts von Verboten. Das geht nach meinem Politikverständnis nur aus einem Ansatz der Freiheit heraus.



Informationen

Jede Veränderung gegen den sogenannten oder auch tatsächlichen Mainstream braucht Mut. „Mut verbindet“ lautet das Motto über den großen bundesweiten Feierlichkeiten zum heutigen Tag bei der nationalen Feier in Kiel.

Diesen Mut bringen Menschen auf, die die innere Freiheit haben, ein mutiges Wort gegen den Zeitgeist zu sagen. Das kann sehr verschieden aussehen. Mutig in einer Versammlung, in der es um konkrete Hilfe für Flüchtlinge geht, aufzustehen und zu sagen „Ja, ich bin dabei. Ich mache das.“ Der Präsident des Kasseler Regierungspräsidiums Walter Lübcke hat dieses Bekenntnis mit seinem Leben bezahlt. Er wurde feige hinterrücks ermordet.

Mut brauchen Menschen heute allerdings auch, wenn es um sachliche, von Argumenten und nicht nur von Ideologien getragene Diskussionen um das Thema Klimawandel, Energiewende oder die europäische Währung und Folgen der aktuellen Geldpolitik geht.

Es wäre sicher spannend, das alles im Detail auszuführen. Aber es ist, denke ich auch ohnedies deutlich geworden: Die Demokratie braucht mutige Demokraten. Sie braucht leidenschaftliche Demokraten; Demokraten, die ihre Debatten, die ihre Sachen, die ihr Leben und das Schicksal ihres Lebens selbst in die Hand nehmen - und nicht zuerst nach dem Staat oder der allgemeinen Meinung schauen und dann regelmäßig unzufrieden sind.

Deswegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist die Freiheit so wichtig. Dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen, das ist Aufgabe von Politik in einer freien demokratischen Gesellschaft.

Der griechische Denker und Feldherr Perikles sah darin nicht weniger als das „Geheimnis des Glückes“.

„Das Geheimnis des Glückes ist die Freiheit. Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“ Aus dieser Freiheit heraus kommt Václav Havel in seinem eingangs zitierten Essay „Vom Wert der Freiheit“ zu der Erkenntnis:

„Wir müssen uns auf unsere ursprüngliche geistliche und moralische Substanz besinnen. Dies scheint mir als der einzig gangbare Weg zu einer wirklichen Erneuerung, um jenes Maß an Verantwortung für uns selbst und die Welt zu erreichen, um sie vor der

Zerstörung zu bewahren. Beim Nachdenken über die Probleme unserer Zivilisation stoße ich immer wieder auf das Thema „Verantwortung“.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, stellen wir uns dieser Verantwortung. So lautet unsere Antwort auch 30 Jahre nach der mutig errungenen Freiheit von 1989: Wir sind bereit zur Verantwortung, zur Verantwortung für ein gutes und solidarisches Leben in unserem Gemeinwesen, hier in Hohndorf, in den Kommunen überall im Land. Herr Bürgermeister Groschwitz wird im Lauf dieser Veranstaltung noch ehrenamtliche Wahlhelfer der vergangenen Wahlen ehren. Sie stehen beispielhaft für die Übernahme von Verantwortung im Ehrenamt in unseren Gemeinden vor Ort.

Wir sind bereit zur Verantwortung für eine lebendige Demokratie in unserem Land mit einer Debatten- und Mitmachkultur, die das jeweilige Gegenüber wertschätzt und die Würde des anderen achtet. Eine Debattenkultur, in der die Menschen einander zuhören die Argumente wägen und sich daraus offen und frei eine Meinung bilden.

Und wir stehen für das gute Miteinander von Ost und West, von Nord und Süd in unserem wiedervereinten gemeinsamen Deutschland. Die gemeinsamen Zukunftsaufgaben, vor denen wir alle gemeinsam in unserem Land stehen, sind so groß, dass wir diese gemeinsam anpacken müssen und uns nicht ständig nur in unseren innerdeutschen Nabelschauungen ergehen können. Vielmehr sollten wir wechselseitig anerkennen: Ja, hier in Hohndorf ist hervorragendes geleistet worden. Da ist in den letzten 30 Jahren so viel Gutes und Wichtiges geschehen. Die Menschen leben gern hier. Genauso haben Menschen aus dem Westen daran mitgearbeitet, dass dies gelingt, wie unzählige von Ostdeutschen auch ihren Beitrag zum Gelingen der Aufgaben in westlichen Bundesländern erbracht haben. Das lässt sich doch gar nicht mehr trennen. Dafür sollten wir gemeinsam werben.

Und wenn ich von Verantwortung spreche, dann tue ich das mit Dankbarkeit, mit Freude im Herzen und den Menschen zugewandt. Wir haben allen Grund dafür.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen guten Tag der Deutschen Einheit und danke für die Aufmerksamkeit.



Informationen





Informationen

■ Neue Schriftenreihe zur Geschichte Hohndorfs

Verfasser Ortschronist Friedrich Schmidt

Friedrich Schmidt erarbeitete 1964 anlässlich des Schul- und Heimatfestes auf der Grundlage der Festschrift von 1939 ein Buch zur Geschichte Hohndorfs, welches jedoch so nie veröffentlicht wurde. Das damalige Manuskript ist nun aufgetaucht, wurde bearbeitet und soll in Anerkennung an den früheren Ortschronisten nach nunmehr 55 Jahren in seiner ursprünglichen Form der interessierten Bürgerschaft angeboten werden.

Das Buch erscheint im November und ist im Gemeindeamt sowie bei Schreibwarn Pönisch, Poststraße 27 und in der Postfiliale und Blumenhandel Schnerr im Einkaufszentrum, Neue Straße 16 erhältlich.

Angela Planert



■ Einweihungsfeier Eisenbahnspielplatz



Trotz der kurzfristigen Ankündigung zur feierlichen Übergabe des neu errichteten Spielplatzes in der Spielstraße im letzten Gemeindespiegel, waren an diesem schönen Herbsttag zahlreiche Kinder mit Ihren Eltern der Einladung gefolgt.

In einer kurzen Ansprache bedankte sich der Bürgermeister bei allen Beteiligten, die an der Erneuerung dieses Spielplatzes mitgewirkt haben. Besonderer Dank galt dabei Mike Weigel, ohne dessen spontane Unterstützung und technische Hilfe unsere schönen neuen Spielgeräte gar nicht an Ort und Stelle hätten platziert werden können.

Das traditionelle „Banddurchschneiden“ zur offiziellen Freigabe übernahmen natürlich 4 der anwesenden Kinder. Mit dem Fall des Bandes wurde der Spielplatz wie im Sturm von den Kindern erobert und erforscht.

Das Spielgerät in Form einer Lok, passend zum Standort an der Citybahn-Haltestelle, wurde von den Kindern sehr gut angenommen.

Während die Kinder ausgelassen spielten, konnten sich die Eltern in gemütlicher Runde bei einem kleinen Imbiss unterhalten. Hier gilt es, den Mitgliedern des Kleingartenvereins „Am Anger“ Hohndorf e.V. nochmals einen herzlichen Dank auszusprechen, welche Kaffee und Kuchen beisteuerten und das Grillen übernommen haben. Eben dieses angenehme Miteinander ist es, was unseren kleinen Ort so auszeichnet.

Möglich gemacht hat diese Maßnahme mit Gesamtkosten von rund 22.000 € die Förderung aus dem Regionalbudget der LEADER-Aktionsgruppe für Kleinprojekte im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes. Hier erhielt die Gemeinde einen Zuschuss in Höhe von 16.000 €.



Informationen

Impressionen der Vernissage „Farben des Lebens“ am 10. Oktober 2019 Künstler Christian & Peggy Lange



■ Laudatio anlässlich der Vernissage am 10.10.2019 – vorgetragen von Karin Gruner

Ich freue mich sehr, dass es auch in diesem Jahr die Möglichkeit gibt, in unserem Rathaus wieder Bilder zu bestaunen.

Kunst im Rathaus ist etwas sehr Schönes. Man braucht schon etwas Mut, wenn man als Hobbymaler sein kreatives Gestalten der Öffentlichkeit zeigt, denn man gibt auch ein Stück Persönlichkeit, seine Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte preis.

In diesem Jahr erfreuen wir uns an dem künstlerischen Schaffen von dem Hohndorfer Ehepaar Peggy und Christian Lange. Ich denke, den meisten hier Anwesenden ist dieses Ehepaar bekannt. Trotzdem will ich sie ein wenig vorstellen.

Peggy wurde am 13.05.1967 in Stollberg geboren. Nach der Schulzeit erlernte sie den Beruf der Näherin. Sie heiratete und wurde Mutter von 2 Töchtern. Später arbeitete sie im eigenen und in anderen Sanitätshäusern. Mittlerweile hat die junge Oma 4 Enkelkinder.

Nicht immer lief in Peggys Leben alles so, wie sie es sich wünschte. Da gab es Höhen und Tiefpunkte und genau in solchen Situationen hat sie es gelernt, ihre Empfindungen, Spannungen und Glücksmomente mit Farbe aufs Papier zu bringen. Das ist ein Prozess, der auch noch nicht abgeschlossen ist. Peggy entdeckt für sich die Acrylfarben. Mit einer ganz eigenen Technik druckt sie die interessanten Farbkombinationen auf und entwickelt damit ihre eigenen kleinen Kunstwerke. Schauen Sie ihre Bilder genau an. Werden Sie ihre Gefühle und Hoffnungen und vielleicht sogar ihre Seele entdecken?



Christian Lange:

Auch er wurde in Stollberg geboren, am 08.11.1962.

Erste Malversuche geschahen im frühen Schulalter. Er nahm Malunterricht bei Herrn Görner in Lugau und bei der Chemnitzer Kunsterzieherin Freya Reinhold.

Schon als 20-Jähriger hatte er seine 1. Ausstellung in Oelsnitz im Kulturhaus „Hans Marschwitz“. Weitere Ausstellungen folgten, u.a. in der Hohndorfer Kirche, im Hohndorfer Rathaus 2011 und in Reinsdorf bei Zwickau. Seine bevorzugte Maltechnik ist die klassische Oelmalerei. Dabei hat er viel Technik von dem amerikanischen Maler Bobb Ross gelernt.

Christian Lange ist ein Perfektionist. Mit Oelfarben kann man



Informationen

nicht in wenigen Minuten ein Bild zaubern. Nein, es braucht viel Geduld. Vom Entwurf bis zum Auftragen der vielen verschiedenen Farbschichten und den dazwischen liegenden Trocknungsvorgängen vergeht die Zeit, bis endlich das erhoffte Kunstwerk vollendet ist und gefällt. Und diese Geduld hat Herr Lange. Seine Bilder entstehen meistens zu Hause. Aber er malt auch gerne in der Natur.

Bevorzugte Motive sind Landschaften zu unterschiedlicher Tages- und Jahreszeiten. z.B. sehr schön dargestellte Motiven: „Herbst im Steegenwald“, oder „Nächtliche Wiese“ und „Abendlicher Wald.“ Gern schaut er auch über den Gartenzaun und malt Blumen. Er wagt sich aber auch an Portraits.

Christian Lange ist von Beruf Orthopädietechnikermeister. Für ihn ist die Malerei ein wunderbarer Ausgleich, Entspannung vom Stress im Alltag. Auch er sieht in der Malerei eine Art Lebensäußerung und zugleich auch Sehnsucht nach einer besseren Welt.

Das Ehepaar wohnt seit 2005 in Hohndorf auf dem Oberen Anger.

Sie haben beide für die Ausstellung das Thema:

„Die Farben des Lebens“ gewählt.

Unser Leben ist bunt. Überall begegnen wir Farben, sei es das wunderschöne Farbspiel des Himmels. Gut zu sehen, in den Bildern von Christian Lange, mit den ganz unterschiedlichen Darstellungen von Himmel und Meer, die Vielfalt der Farben der Blumen, in Rosen und Sonnenblumen.

Wir lieben die unterschiedlichen Grüntöne auf Wiesen und Feldern und sind begeistert von der goldenen Laubfärbung des Herbstes. Wir brauchen zum Leben die Farben. Wäre alles nur grau oder einfarbig, wie langweilig wäre unser Dasein. Farben wählen wir für unsere Kleidung, Wohnung, für unsere Gefühle und Stimmungen. Das alles können Sie in der aktuellen Ausstellung vom Ehepaar Lange sehen. Alle Farben, die wir wahrnehmen sind Farben des Lebens und haben psychologische Bedeutung.

*z.B. **Rot:** Rot ist die Farbe der Liebe, rote Rosen, rote Herzen.*

Rot ist die Farbe des Lebens, rot wie Blut. Rot steht für Wärme, Feuer, Kraft, aber auch für Wut und Aggressivität. Rot ist eine Signalfarbe, die rote Ampel, Stopp, Achtung Lebensgefahr!

***Grün:** Als Frühlingsfarbe verkündet Grün den Sieg über den Winter.*

Grün ist die Farbe der Hoffnung des Wachstums und der Zuversicht auf Leben, zu sehen im Bild von Peggy unter dem Titel:

„Lebensgrün“. Grün wirkt beruhigend ohne zu ermüden und tut den Augen gut.

Auch Christian Lange setzt in seinen Ölgemälden immer viele unterschiedliche Grüntöne als Zeichen des Lebens und der Hoffnung in Szene.

***Blau:** Auch Blau ist eine Farbe des Lebens. Blau ist die Lieblingsfarbe der Erwachsenen. Sie wirkt entspannend. Sie eignet sich, um Stress und Hektik abzubauen. Blau fördert das Lachen und die Heiterkeit. Ich erinnere mich noch genau, wie wir als Kinder auf einer grünen Wiese lagen und in den strahlenden blauen Sommerhimmel blickten und uns erfreuten.*

Blau sehen wir aber auch am Meer, an Seen und an anderen Gewässern. Blau signalisiert Weite, Ferne, Unendlichkeit, Stille. Man sagt, Blau ist die Farbe der Treue, der Genauigkeit und Ordnung. Sie steht aber auch für die Kälte.

Jede Farbe hat in unserem Leben Bedeutung und ihren Platz und in der Malerei ganz besonders. Ich kann aus Zeitgründen heute und hier nicht alle Farben psychologisch erleuchten, aber 3 Farben will ich doch noch erwähnen.

***Gelb:** Es begegnet uns als kaltes Zitronengelb bis zum warmen Sonnenblumengelb. Gelb ist eine sehr leuchtende, aufdringliche Farbe. Gelb wird oft als Protestfarbe eingesetzt, z.B. die Gelbwesten in Paris. Diese Farbe symbolisiert Unzufriedenheit, Neid, Eifersucht, Hass und Machtgier. Sie ist immer ein Hingucker.*

***Schwarz:** „Sieh nicht gleich „Schwarz“, sagt man. Schwarz ist einerseits eine sehr elegante Farbe und hat bei festlichen Anlässen seinen Platz. Schwarz symbolisiert aber auch Leid, Trauer, Schwere, Isolation und Depression und Unglück. „Zerrissenes Leben“ und „Dunkelheiten“, mit diesen Bildern zeigt Frau Lange, wie unsere Welt auch ist. Nicht alles ist heil und in Ordnung. Wir hoffen und warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo es allen Menschen und jeder Kreatur gut geht.*

***Weiß:** Unser Auge nimmt auch Weiß wahr. Weiß steht ebenfalls für Eleganz, für Leichtigkeit, Luftigkeit, für Unschuld und für Reinheit.*

Ich darf Sie nun einladen, die Bilder von Peggy und Christian Lange ganz bewusst von den Farben des Lebens auf sich wirken zu lassen.

Tauchen Sie ein in die Welt der Farben und entdecken Sie die Sprache der Bilder und das, was die beiden Hobbykünstler damit ausdrücken wollen.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

Dankworte der Ausstellenden

Dank an alle Beteiligten zur Vernissage

Es liegt mir am Herzen, mich bei denen zu bedanken, die mitgeholfen haben, diese Vernissage zu machen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meiner lieben Frau bedanken, sie hat an der Idee festgehalten, eine Ausstellung zu machen. Dann möchte ich Frau Angela Planert danken, die uns mit ihrem Engagement immer wieder ermutigt und inspiriert hat.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Karin Gruner, die selbst Künstlerin ist, für die berührende Laudatio.

Für die wunderbare musikalische Umrahmung danke ich Diana Käßler und ihrer Tochter Hanna.

Ein Dankeschön an Andreas Schräps, der uns beim Anbringen der Bilder tatkräftig unterstützt hat.

Ein Dank auch an unseren Bürgermeister Matthias Groschwitz mit seinem Team, die das alles ermöglichen.

Und nicht zuletzt bedanken meine Frau und ich uns bei Ihnen allen für ihr Kommen heute Abend!

Informationen

Farben des Lebens

Wer schon einmal am Meer war, der weiß es: Früh, wenn die Sonne aufgeht, liegen Dunstschwaden auf dem Wasser, am Horizont verschmelzen Meer und Himmel. Es ist kalt, Wind fährt durch die Jacke. Dann schaut die Sonne durch die Wolken und bald strahlt die See in strahlblauer Farbe und der Nebel lichtet sich. Herrlich warm wird es am Strand. Gegen Mittag kommt urplötzlich Wind auf! Zuerst kräuselt sich die Wasseroberfläche, dann bäumen sich die Wasser auf. Bedrohlich dunkel, von grünen bis fast schwarzen Wellen umtost, zeigt das Meer seine unzählbare Kraft, ganz wie in Zeiten, als Gott die Welt erschuf. Plötzlich wird es wieder still, die Möwen schreien den letzten Wolken hinterher und die Sonne glitzert in den Steinen am Strand, als wäre nichts gewesen.

Das Meer hat seine eigenen Stimmungen, Launen und Farben, niemand kann sie machen oder berechnen. Das Leben hat seine eigenen Farben, auch die kann niemand machen oder berechnen. Es gibt schöne Tage, dann kommt aus dem Nichts ein Sturm.

Am Morgen liegt der Tag verheißungsvoll vor dem Menschen. Über die Stunden gibt es Stürme, Wellen, aber auch wunderbare Ruhe und Schönheit. Am Abend, wenn die Sonne noch einmal alle Kraft gibt, erstrahlen alle Farben in intensiven warmen Tönen.

Die Nacht ist dunkel, tiefbau, durchzogen von Lichtreflexen, die den Mond und die Sterne widerspiegelt. Geheimnisvoll ruht das Meer in seinem Bett mit unausforschlichen Tiefen. Am Morgen wird es wieder erwachen. Farben des Lebens malen das Bild unseres Lebens. Jeder hat seine eigenen Farben. Auch meine Frau hat ihrem Leben Farbe gegeben, in grauen Zeiten. Ihre Bilder drücken etwas von der Sehnsucht aus, Sehnsucht nach Erfüllung und Frieden. Doch das Leben ist nicht oft so, unerfüllt bleibt wohl vieles. Aber das Malen, das Kreativsein, was in jedem von uns lebt, hilft, die Gefühle und Sehnsüchte auszudrücken. Die Bilder meiner Frau und auch die meinen widerspiegeln die Suche, die letztendlich bei Gott endet. Aber mit den Farben des Lebens lassen sich Gefühle und Gedanken ausdrücken, wie es Worte nun mal nicht können.

Kegeln eine umwerfende Sportart

Das hat sich wohl auch Dwayne Grimm gedacht, als er vor 7 Jahren mit Kegeln begann. Inspiriert von seinem Vater, der diesem Hobby auch leidenschaftlich gern nachgeht, begann Dwayne seit seinem 7. Lebensjahr sich zunehmend für diese Sportart zu interessieren.

Wer nun denkt, dass Kegeln aus dem einfachen „Schmeißen“ einer Kugel auf die Kegel besteht, der irrt sich gewaltig. Ständiges Training ist unumgänglich, wenn man im Kegeln weiterkommen will. Einmal in der Woche trainiert Dwayne von 16.00 bis 18.30 Uhr. Das Training beinhaltet zuerst die spielerische Erwärmung, gefolgt von technischen Übungseinheiten. Dazu gehören die Auflage der Kugel, die Schrittfolge und Körperhaltung. Bei seinen Wettkämpfen wird er stets von seinen Eltern begleitet, die ihn zu Höchstleistungen anspornen.

Nachdem Dwayne 3 Jahre im SV Neuuoelsnitz gekegelt hat, trainiert und kegelt er nun im KSV Sachsenring Hohenstein-Ernstthal unter Trainer Andreas Weise. Aktuell spielt er sowohl für die Jugend von Hohenstein, als auch für die Männer des VfB Eintracht Fraureuth in der Landesliga. Die Liste seiner Erfolge kann sich sehen lassen:

- | | | |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • 4 x Vereinsmeister
2015, 2016 – SV Neuuoelsnitz
2016, 2017 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 5 x Kreismeister
2014, 2015, 2016 – SV Neuuoelsnitz
2017, 2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 3 x Kreismannschaftsmeister
2016, 2017, 2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 3 x Bezirkseinzelligameister
2014 – SV Neuuoelsnitz
2017, 2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 2 x Bezirkseinzellemeister
2017, 2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 1 x Bezirkspokalsieger
2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. | <ul style="list-style-type: none"> • 1 x Bezirksmehrkampfmeister
2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 2 x Vize Landesmannschaftsmeister
2017, 2018 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x Deutscher Mannschaftsmeister
2018 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x Vereinsmeister
2018 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 1 x Kreiseinzellemeister
2019 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 1 x Bezirkseinzelligameister
2019 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 1 x Bezirkseinzellemeister
2019 – KSV Sachsenring Hoh.-E. • 1 x Bezirkspokalsieger
2019 – KSV Sachsenring Hoh.-E. | <ul style="list-style-type: none"> • 1 x Bezirksmannschaftsmeister
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x Vizelandesmeister
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x DCU Sachsenmeister
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x Deutscher Vizemannschaftsmeister
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • 1 x DCU Deut. Vizemannschaftsmeister
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • 3. Platz bei der Deutschen Einzelmeisterschaft
2019 – VfB Eintracht Fraureuth • außerdem zahlreiche Bahnrekorde |
|--|--|--|

Aber nicht nur beim Kegeln erzielt Dwayne gute Ergebnisse. Seine schulischen Leistungen sind ebenfalls lobenswert, bestätigen uns seine Eltern. Bürgermeister Matthias Groschwitz lud den eher ruhigen und schüchternen Sportler zu sich ins Gemeindeamt ein, um mit ihm über seine sportlichen Höhepunkte zu plaudern. Im Gepäck hatte er zwei Kugeln mit einem sehr interessanten Stil. Um diese beim Wettkampf nutzen zu können, benötigt er einen extra Kugelpass. Wir erfuhren viel Neues und Wissenswertes von Dwayne und seinen Eltern über das Kegeln. Wenn Dwayne nicht kegelt, so verriet er uns, fährt er auch gern Rad, spielt Fußball und trifft sich mit Freunden. Seine berufliche Laufbahn sieht er als Maler, wobei

man in diesem Beruf keine ruhige Kugel schieben kann, sondern wie im Kegeln auf Präzession setzt. Wir wünschen Dwayne, dass er beim Kegeln weiterhin noch viele Siege erzielt und seine Eltern weiterhin stolz auf ihn sein können. Als Anerkennung für seine Ausdauer und erreichten Siege durfte sich Dwayne ins Goldene Buch der Gemeinde Hohndorf eintragen.

Übrigens, wer mehr über Dwayne und das Kegeln erfahren möchte, der kann sich im Netz schlau machen.

Facebook: Dwayne Grimm | Instagram: Dwayne Grimm Official

Angela Planert



Dwayne mit seinen Eltern und
Bürgermeister Matthias Groschwitz



Informationen

HOHNDORF BLÜHT AUF

Kaum sind die ersten Frühblüher wie Winterlinge, Schneeglöckchen und Krokusse verblüht, machen sich die ersten „Unkräuter“ in der Wiese breit und spenden mit ihren Blüten den Insekten und Schmetterlingen wertvolle Nahrung. In unserem Garten gibt es keinen Rasen, sondern eine robuste Wiese. Da blühen Gänseblümchen, Veilchen, Klee, Löwenzahn, Vergissmeinnicht, Sauerampfer, Wiesenschaumkraut, Schlüsselblumen - um nur einige zu nennen. Gemäht wird nicht so oft und nicht so kurz, wobei die „Blumeninseln“ in der Wiese umfahren werden. Auch Disteln dürfen wachsen und mit ihren Blüten die Schmetterlinge anlocken. Im Frühsommer konnten wir u.a. Bläulinge, Zitronenfalter und viele Auroorafalter beobachten. Auch Taubenschwänzchen



haben den Weg zu uns gefunden, weil es so ein heißer und trockener Sommer war. Sie kommen überwiegend im Mittelmeerraum vor und schwirren wie kleine Kolibris in der Dämmerung über den Blüten und saugen mit ihren langen Rüsseln den Nektar.

In warmen Sommernächten zirpen die Grillen und ganze Schwärme von Glühwürmchen steigen abends aus den Gräsern im Bahndamm auf. Ein Igel raschelt im Gebüsch und trinkt Wasser aus der aufgestellten Schale. Alte Baumstümpfe dienen als Blumenstände und der Holzstapel unter den Büschen bietet vielen Tieren Unterschlupf und ist das perfekte Insektenhotel. Die blühenden Gartenkräuter, wie z.B. Zitronenmelisse, Lauch, Basilikum, Salbei, Minze und Lavendel locken die Bienen an.

Nun ist es Herbst geworden. Doch jede Jahreszeit hat ihren Reiz: die bunten Blätter, Hagbutten, herabfallende Kastanien, Eicheln und Nüsse und viele Pilze im Wald. Nachtkerze, Cosmea und die letzten Rosen erfreuen uns mit ihren farnefrohen Blüten.

Es gibt so viel zu entdecken, im Garten, im Wald oder am Wegesrand. Man muss sich nur Zeit dafür nehmen und nicht achtlos vorbeihasten, sondern hinschauen.

Bald wird der erste Frost die Pflanzen in den in den Winterschlaf schicken und die letz-

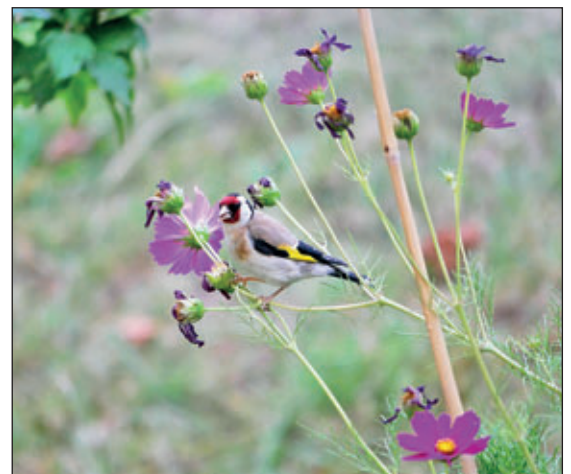


ten Blüten erfrieren lassen. Die Bäume und Gräser werden mit Raureif überzogen sein. Dann werden wieder dick aufgeplusterte Amseln im Schnee an den ausgelegten Äpfeln picken und viele Vögel unsere drei Futterstellen besuchen. Im letzten Winter waren es 19 verschiedene Arten, darunter Tannenmeisen, Haubenmeisen, Stieglitz, Kernbeißer, Kleiber und Buntspecht. Sogar ein ganzer Schwarm Fichtenkreuzschnäbel hat hier Rast gemacht und sich die dicken Zapfen vom Baum geholt. Wir füttern die Vögel ganzjährig. In drei Nistkästen brüteten Kohl- und Blaumeisen und die Rotschwänzchen haben in diesem Jahr drei Brutten großgezogen. Nun ist es Zeit, die Blumenkästen einzuräumen und die letzten Zwiebeln der Frühblüher zu stecken.

Ich freue mich schon auf das nächste Frühjahr, wenn die Natur wieder erwacht und es in Hohndorf wieder heißt:

Hohndorf blüht auf.

Ina Gerling



Amtliche Bekanntmachungen

Konstituierende Sitzung des neuen Hohndorfer Gemeinderates



Der neu gewählte Gemeinderat von Hohndorf traf sich am 13. September 2019 um 18:30 Uhr zu seiner ersten Sitzung im Ratssaal. Der Bürgermeister begrüßte alle Gemeinderäte und Gäste zur konstituierenden Gemeinderatssitzung recht herzlich.

Aus gegebenem Anlass war der feierliche Auftakt dieser Sitzung die Verpflichtung der Gemeinderäte. Nachdem der Bürgermeister das Gelöbnis vorgelesen hatte und die Gemeinderäte dies mit den Worten „Ja das gelobe ich“ bestätigten, überreichte Matthias Groschwitz jedem Ratsmitglied die Ernennungsurkunde und brachte seinen Wunsch für eine gemeinsame, erfolgreiche Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Ein großes Dankeschön galt dem ausscheidenden Gemeinderat Mike Köhler und den Ausschussmitgliedern Frau Beetz, Frau Büttner und Herrn Lademann für ihre langjährige ehrenamtlich geleistete Arbeit, die der Bürgermeister noch einmal besonders würdigte.

Karl-Heinz Wilhelm von der CDU, Frank-Stephan Enzmann von der SPD wurden als Fraktionsvorsitzende und Klaus-Stephan Rode-

stock als Gruppensprecher der AFD für die Legislaturperiode 2019 – 2024 benannt. Die benannten Gemeinderäte bekundeten im Namen ihrer Fraktionen bzw. Gruppe sich um eine konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde und ihrer Einwohner zu bemühen.

Lutz Rosenlöcher wurde wieder einstimmig vom Gemeinderat zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Im Verfahren der Einigung konnten die Bildung und Besetzung der beratenden Ausschüsse erfolgen.

Anschließend wurden die im August im Gemeindespiegel veröffentlichten Tagesordnungspunkte

- Bericht des Bürgermeisters
- Beschlussfassungen
- Diskussion im Ratsgremium bearbeitet.

B. Balk





Amtliche Bekanntmachungen

Vorankündigung Gemeinderatssitzung

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am



**Freitag, dem 13. Dezember 2019,
um 18.30 Uhr, im Ratssaal**

statt.

Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln.

Matthias Groschwitz
Bürgermeister

Wehrpflichtgesetz – Widerspruchsrecht zur Datenübermittlung

Mit Inkrafttreten des Wehrpflichtänderungsgesetzes (WehrRÄndG 2011) am 01.07.2011 können Männer und Frauen den freiwilligen Wehrdienst leisten.

Zum Zweck der Übersendung von Informationsmaterial übermitteln die Meldebehörden dem Bundesamt für Wehrverwaltung nach §36 Abs. 2 Bundesmeldegesetz die Daten (Name und Anschrift) der Personen, die im nächsten Jahr volljährig werden.

Gegen diese Datenübermittlung kann entsprechend § 58 c Abs. 1 Soldatengesetz ohne Begründung schriftlich widersprochen werden. Bitte sprechen Sie im Einwohnermeldeamt vor oder richten Sie Ihren Widerspruch an folgende Adresse:

Gemeindeverwaltung Hohndorf
Einwohnermeldeamt
Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf

Mauersberger
Einwohnermeldeamt

**ZWZVERBAND
ABFALLWIRTSCHAFT
SÜDWESTSACHSEN**

Entsorgungstermine 2020

Hohndorf

		Termine
Restabfall		14-tägig Montag, ungerade Kalenderwoche: 13.01./27.01./10.02./24.02./09.03./23.03./06.04./20.04./04.05./18.05./ Di.02.06.* / 15.06./29.06./13.07./27.07./10.08./24.08./07.09./21.09./05.10./19.10./02.11./16.11./ 30.11./14.12./28.12.
	nur Sondertour ^A	14-tägig Donnerstag, gerade Kalenderwoche: 09.01./23.01./06.02./20.02./05.03./19.03./02.04./ Fr.17.04.* /30.04./14.05./28.05./ 11.06./25.06./09.07./23.07./06.08./20.08./03.09./17.09./01.10./15.10./29.10./12.11./ 26.11./10.12./24.12.
Papier		4-wöchentlich Mittwoch: 08.01./05.02./04.03./01.04./29.04./27.05./24.06./22.07./19.08./16.09./14.10./11.11./ 09.12.
	nur Sondertour ^A	4-wöchentlich Mittwoch: 15.01./12.02./11.03./08.04./06.05./03.06./01.07./29.07./26.08./23.09./21.10./ Do.19.11.* /16.12.
Bioabfall		Januar - März und Dezember, 14-tägig Montag, ungerade Kalenderwoche: 13.01./27.01./10.02./24.02./09.03./23.03./14.12./28.12. April - November, Montag, wöchentlich: Di.14.04.* / Di.02.06.*
	nur Sondertour ^A	14-tägig Donnerstag, gerade Kalenderwoche: 09.01./23.01./06.02./20.02./05.03./19.03./02.04./ Fr.17.04.* /30.04./14.05./28.05./ 11.06./25.06./09.07./23.07./06.08./20.08./03.09./17.09./ Mo.21.09.** /01.10./15.10./ 29.10./12.11./26.11./10.12./24.12.
Gelbe Tonne / Gelber Sack		14-tägig Montag, gerade Kalenderwoche: 06.01./20.01./03.02./17.02./02.03./16.03./30.03./ Di.14.04.* /27.04./11.05./25.05./ 08.06./22.06./06.07./20.07./03.08./17.08./31.08./14.09./28.09./12.10./26.10./09.11./ 23.11./07.12./21.12.
	Biotonnenwäsche	Montag, 21.09.2020
Weihnachtsbäume (max. Länge 2,50 m und Ø 15 cm)		Montag, 20.01.2020 Donnerstag, 30.01.2020 nur Sondertour ^A

Achtung! * Verlegung des Entsorgungstermins auf Grund von Feiertag
**** Zusätzlicher Entsorgungstermin auf Grund der Biotonnenwäsche**

^A **Straßenverzeichnis Sondertour:**
 Am Steigergarten, Poststraße 2, 2a - c, 4 und 6, Talstraße

Allgemeine Informationen

mobile Schadstoffsammlung	Termine an ausgewählten Wertstoffhöfen, samstags von 08:00 - 12:00 Uhr			
	Ort	Termin	Uhrzeit	Termin
mobile Schadstoffsammlung	Einkaufszentrum, Neue Straße	27.05.2020	11:45 - 12:45	08.10.2020 11:15 - 12:15
	Alte Oelsnitzer Straße, Fleischerberg	27.05.2020	10:45 - 11:30	08.10.2020 13:30 - 14:15
	Termine an ausgewählten Wertstoffhöfen, samstags von 08:00 - 12:00 Uhr			
	Niederdorf	18.01./15.02./21.03./18.04./16.05./20.06./18.07./15.08./19.09./24.10./28.11.		
	Annaberg-Buchholz „Himmlich Heer“	25.01./22.02./28.03./25.04./23.05./27.06./25.07./22.08./26.09./07.11./05.12.		
	Aue „Lumpicht“	04.01./01.02./07.03./04.04./09.05./06.06./04.07./01.08./12.09./10.10./14.11./12.12.		
Marienbergr	11.01./08.02./14.03./11.04./02.05./13.06./11.07./08.08./05.09./17.10./21.11./19.12.			
Zschopau	29.02./30.05./29.08.			

Hinweise zur Schadstoffsammlung: Die Annahme erfolgt in haushaltsüblichen Mengen je Anlieferung, d. h. Mengen bis max. 25 kg bzw. Gebinde bis 20 Liter.

Hinweise zur Weihnachtsbaumsentsorgung: Natürliche Weihnachtsbäume (max. Länge 2,50 m und Ø 15 cm) und gebündeltes Schmuckreisig werden am üblichen Bereitstellungsart der Restabfallbehälter eingesammelt.

Verkaufs- und Ausgabestellen		Restabfallsack	Sperrabfallkarte	Gelbe Säcke
Kister's Kleine Kiste, Schafgartenweg 1		vorübergehend geschlossen		
Spiel- und Schreibwaren S. Pönisch, Poststraße 27		Nein	Nein	Ja
Blumenboutique Schnerr, Neue Straße 16		Ja	Ja	Nein

Breitbandausbau in Hohndorf

Nachdem Anfang April diesen Jahres die bautechnische Umsetzung des Breitbandausbaus fertiggestellt wurde, erfolgte die Aufschaltung des Lichtensteiner Ortsnetzes kurze Zeit später.

Wie wir durch Mitteilungen unserer Einwohner erfahren durften, funktioniert das schnellere Internet in dem Bereich auch gut.

Im August wurde dann noch das Oelsnitzer Ortsnetz aufgeschaltet. In den meisten Bereichen funktioniert es dort laut einigen Aussagen auch. Jedoch wurde ebenfalls an uns herangetragen, dass es an einigen Adressen im Fleischerberggebiet keine Verbesserung gegeben hat.

Daraufhin führten wir die Online-Verfügbarkeitsprüfung an mehreren Adressen durch und mussten ebenfalls feststellen, dass in den Straßenzügen An der Zeichenbahn, Steigerweg und auch in Teilen

der Alten Oelsnitzer Straße nur geringe Internetgeschwindigkeiten messbar sind.

Wir meldeten dieses Problem daraufhin der Telekom, bekamen aber leider bis zum Redaktionsschluss für den Gemeindespiegel noch keine Rückantwort.

Weiterhin möchten wir darauf hinweisen, dass für solche technischen Probleme die Telekom selbst zuständig ist, da diese Maßnahme ein Eigenausbau des Unternehmens war.

Wir hoffen nun auf baldige Klärung des Sachverhalts und somit auf Verbesserung der Breitbandverbindung in den noch übrigen Bereichen.

Ihre Bauverwaltung

Amtliche Bekanntmachungen

■ Schöpfverbot an Gewässern im Erzgebirgskreis aufgehoben

Das am 9. Juli 2019 erlassene Schöpfverbot an Gewässern im Erzgebirgskreis ist nunmehr aufgehoben. Darauf weist die Untere Wasserbehörde des Erzgebirgskreises hin.

Obwohl die Regenfälle in den vergangenen Tagen und Wochen es anders vermuten lassen, befinden sich die Wasserstände der meisten Fließgewässer im Erzgebirgskreis nach wie vor im Niedrigwasserbereich. Allerdings hat sich die Lage etwas entspannt. Auch die Notwendigkeit der Bewässerung von Gärten, Sportplätzen, Grünanlagen usw. ist auf Grund der Jahreszeit geringer geworden.

Vor diesem Hintergrund wird darauf hingewiesen, dass Wasserentnahmen aus Fließgewässern im Rahmen des Gemein- bzw. Anlieger- und Eigentümergebrauchs dennoch mit Augenmaß und Verantwortungsbewusstsein durchgeführt werden müssen. Auf keinen Fall dürfen Bachläufe durch die Wasserentnahme austrocknen. Dies gilt auch für die Entnahme durch Eigentümer und Nutzer von Grundstücken an Bächen, Kleingärtner, Kleingartenvereine und Gemeinden.

Informationen zum Durchfluss und zu den Wasserständen der Hauptfließgewässer liefern auch die Daten des Landeshochwasserzentrums unter <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/infosysteme/hwims/portal/web/wasserstand-uebersicht>.

Für Fragen zum geltenden Wasserrecht steht Bürgerinnen und Bürgern die Untere Wasserbehörde des Erzgebirgskreises zu den allgemeinen Sprechzeiten telefonisch unter 03735 601-6190 zur Verfügung.

Pressekontakt: André Beuthner, Büro des Landrates - Pressestelle
Landratsamt Erzgebirgskreis, Paulus-Jenisius-Straße 24, 09456 Annaberg-Buchholz, Telefon 03733 831-1008, Fax 03733 831-1027
E-Mail: andre.beuthner@kreis-erz.de
Internet: www.erzgebirgskreis.de

Die Zugangsvoraussetzungen für elektronisch signierte und verschlüsselte elektronische Nachrichten finden Sie unter www.erzgebirgskreis.de

■ 7. Aufruf zum Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten und Verjüngung natürlicher gebietsheimischer Waldgesellschaften in Schutzgebieten

Die Situation in den sächsischen Wäldern bleibt weiterhin angespannt. Die Großschadereignisse der vergangenen beiden Jahre - Stürme, Schneebrüche, Dürre und Borkenkäferbefall - haben auf zahlreichen Flächen zur Verlichtung oder Zerstörung von Waldflächen geführt. Besonders Nadelholzreinbestände aus Fichten oder Kiefern sind stark betroffen. Dort sollten Waldbesitzer schnell und zielgerichtet handlungs- und einsatzfähig sein. Für diesen Einsatz sind nicht nur Arbeitskapazitäten, sondern auch erhebliche finanzielle Aufwendungen notwendig.

Um den Waldbesitzern finanzielle Unterstützung bei der Wiederaufforstung und dem Umbau gefährdeter Bestände zu gewähren, wurde ein weiterer Aufruf zur Einreichung von Förderanträgen für Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten und Verjüngung gebietsheimischer Waldgesellschaften in Schutzgebieten veröffentlicht. Dafür wird ein Budget in Höhe von 1,85 Mio Euro bereitgestellt. Die Anträge können ab dem 22.10.2019 und bis zum 17.12.2019 gestellt werden.

Die entsprechenden Formulare werden im sogenannten Förderportal auf der Internetseite des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) unter <https://www.smul.sachsen.de/foerderung/3527.htm> bereit gestellt. Im Zusammenhang mit der Beschaffung und Pflanzung von Bäumen oder Saat können auch die Teilmaßnahmen Vorwuchsbeseitigung, Bodenvorarbeiten, die Errichtung eines erstmaligen Wildschutzes und bis zu zwei Kulturpflegen innerhalb eines Jahres nach Begründung gefördert werden. Es wird empfohlen, sich bei konkreten Fragen zur Förderung an den zuständigen Revierleiter für Privat- und Körperschaftswald des Staatsbetrieb Sachsenforsts (Link zu Förstersuche: <https://www.sbs.sachsen.de/foerstersuche-27430.html>) oder die Bewilligungsstelle Forstförderung in Bautzen zu wenden.

Revier Glauchau: Janina Albrecht: Tel.: 037296 926 0 012/ Mobil: 0172 79 34 063
Sprechzeiten: donnerstags 15:00 - 18:00 Uhr

Bewilligungsstelle Forstförderung
Paul-Neck-Straße 127, 02625 Bautzen
Telefon: (03591) 21 60
E-Mail: poststelle.sbs-glbautzen@smul.sachsen.de

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Sonntag, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

■ Havarie- und Störungsmeldungen

■ **Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau**

Bereitschaftsdienst Trinkwasser,

Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405, www.rzv-glauchau.de

■ **WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst**

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer 0172/3578636 zu benachrichtigen.

■ **Gas – Südsachsen Netz GmbH**

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer 0371/451 444 erreichbar.



Bereitschaftsdienste

Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag bis Freitag 08.00 bis 08.00 Uhr am nächsten Tag
 Samstag 08.00 bis 08.00 Uhr am nächsten Tag
 Sonntag/Feiertag 08.00 bis 08.00 Uhr am nächsten Tag

04.11. bis 11.11.19 Park-Apotheke Lugau
 Tel. 037295/41626
11.11. bis 18.11.19 Aesculap-Apotheke Oelsnitz
 Tel. 037298/12523
18.11. bis 25.11.19 Neue Apotheke Niederwürschnitz
 Tel. 037296/6406
25.11. bis 09.12.19 Apotheke am Rathaus Thalheim
 Tel. 03721/84394
Linden-Apotheke Hohndorf
 Tel. 037204/5214
09.12. bis 16.12.19 Concordia-Apotheke Oelsnitz
 Tel. 037298/2653

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

Bereitschaftsdienste der Zahnärzte

Der Notdienst findet in der angegebenen Praxis immer von 09.00 bis 11.00 Uhr statt!

09.11.2019 ZA W. Langhammer
10.11.2019 K.-Liebknecht-Str. 24, 09376 Neuoeßnitz
 Tel. 037298/12584
16.11.2019 Praxis ZÄ Tischendorf
17.11.2019 W.-Rathenau-Str. 14, 09376 Oelsnitz
 Tel. 037298/2625
20.11.2019 Gemeinschaftspraxis ZÄ Bauer
Bußtag Lutherstr. 15, 09376 Oelsnitz
 Tel. 037298/12441
23.11.2019 Dr. med. U. Linnbach
24.11.2019 Poststr. 31, 09394 Hohndorf
 Tel. 037298/2529
30.11.2019 Dipl. Stom. A. Tschöpe
01.12.2019 W.-Rathenau-Str. 14, 09376 Oelsnitz
 Tel. 037298/2618
07.12.2019 ZA U. Straube
08.12.2019 Stollberger Str. 20, 09385 Lugau
 Tel. 037295/41449

Aus den Kindertagesstätten

Herbstleuchten



Wenn die Tage dunkler werden, holen wir in der Rappelkiste die Bastsachen hervor. In den Zimmern kann man dann Scheren klappern und Papier rascheln hören.

Alle Kinder Groß und Klein bereiten sich auf unseren Lampionumzug vor. Aus buntem Papier, Papptellern oder Flaschen entstehen tolle Laternen. Manche bekommen die „Klassische“ Form, andere sehen aus wie Tiere oder Pilze.

Am 27. September 2019 mussten dann alle Kinder die Daumen drücken. Heute sollte unser Lampionumzug stattfinden. Am Vormittag regnete es leider noch sehr ausdauernd, doch gegen Nachmittag ließ der Regen nach.

Um 18.00 Uhr öffnete Frau Erdmann das Gartentor und die Kinder durften mit ihren Eltern, Großeltern und Gästen eintreten. Die Erzieherinnen hatten in Zusammenarbeit mit unserem Hausmeister und einigen freiwilligen Helfern verschiedene Stände aufgebaut. Von unserem Küchenteam wurden leckere belegte Brote und Fischbröt-

chen angeboten. Außerdem lag über allem der Duft von Rostern und Wienern. Auch für Getränke war gesorgt. Zur allgemeinen Freude hatte der Regen während unserer Veranstaltung aufgehört und alles konnte wie geplant stattfinden.

Um 18.40 Uhr spielten die Oelsnitzer Blasmusikanten und eröffneten den Lampionumzug. Wie immer, wurden wir dabei von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Hohndorf unterstützt. Die Laternen leuchteten mit den Kinderaugen um die Wette. Am Schluss ließen wir den Abend an einem gemütlichen Herbstfeuer ausklingen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Ordnern, Helfern und der freiwilligen Feuerwehr Hohndorf bedanken. Danke auch an die Oelsnitzer Blasmusikanten für die musikalische Untermalung, sowie bei Getränken Mädlar, der Fleischerei Leuthäuser und der Bäckerei Bauerfeind für die Unterstützung.

Das Team der Rappelkiste



Aus den Kindertagesstätten

Familienherbstfest mit Handwerksmarkt

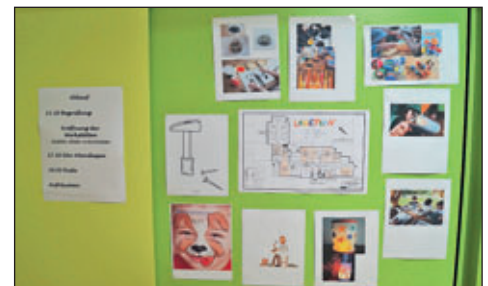


Am 10.10.2019 lud der Kindergarten Saatkorn e.V. zum diesjährigen Jahresfest. Im Vorraum wurden Eltern und Kinder mit einer kleinen Rede herzlich begrüßt. Darin stellte unsere Leiterin, Frau Schubert den Bezug zu unserem Jahresthema „Hand+Werk“ her. Sie gab zu bedenken, dass wir von Gott, unserem Schöpfer zu kreativen Tun befähigt sind und lud ein, sich in den verschiedenen Werken auszuprobieren. Im Hintergrund konnte man sich auf einer Leinwand Fotos anschauen, wo die Kinder in diesem Jahr schon handwerklich tätig waren. Anschließend wurden die Stationen des Handwerksmarktes rege besucht und alle hatten viel Freude daran, Können und Kreativität unter Beweis zu stellen. Geschicklichkeit und Vorsicht wurden beim Kerzen ziehen gefördert. Die Kerzen wurden unter Anleitung in heiße Wachsfarbe getaucht und glänzten danach in allerlei bunten Farben. Beim Laternen basteln war Kreativität gefragt. Die Kinder konnten ganz individuell ihre eigenen Laternen für den nächsten Lampenumzug basteln. Dabei sind tolle Kunstwerke entstanden.

In der Holzwerkstatt kam es auf handwerkliches Können an. Es wurde geklebt, geschliffen und gebohrt. So entstanden kleine Skulpturen aus Holz sowie Ketten mit Holzkreuz. Auch Tonis Haus der Steine aus Geyer war mit einem Stand vertreten und bei den Kindern ebenfalls sehr beliebt. Steine schleifen, einen eigenen Edelstein erschaffen oder einen Stein bemalen und gestalten, war eine besondere Sache. Dicht umlagert war auch das Angebot Filzen. Auch hier konnte man seiner Kreativität freien Lauf lassen und eigene, kleine Kunstwerke gestalten, z.B. umfilzte Kastanien und verschiedene Kugeln. Schnelligkeit und Geschicklichkeit war beim Nägel schlagen gefragt. Um die Wette wurden Nägel mit einem Hammer ins Holz geschlagen. Wer zuerst fertig war, hatte gewonnen. Aber es entstanden auch interessante Nagelbilder. Auch ein richtiger Schuhmacher war da. Er vermaß die Füße der Kinder und erklärte, wie man einen Schuh stellt. Außerdem gab er den Eltern wertvolle „Insider-Tipps“ für den Schuhkauf. Und natürlich durfte auch das Kinderschminken

nicht fehlen. Es erfreute sich wieder großer Beliebtheit. Jedes Kind bekam ein kleines Kunstwerk ins Gesicht gemalt und so konnten sich alle am Anblick kleiner Prinzessinnen, Löwen und Tiger erfreuen. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt. Das Grillen übernahmen fleißige Väter. Um 18 Uhr neigte sich das Fest dem Ende, es war gelungen und vielfältig. So vielfältig wie die große Schar der Helfer und Spender, ohne die das Fest nicht stattgefunden hätte – Mitarbeiterteam, Eltern, Vereinsmitglieder, Handwerksbetriebe. Ein besonderer Dank an alle.

Manja Maurer und Sylvia Tiesies





Aus den Kindertagesstätten

Musikalisch durch den bunten Herbst



Unsere erste Woche stand voll unter dem Thema Musik. Eingeläutet haben wir die Woche mit einem gemeinsamen Spaziergang durch den Wald in dem wir die Natur beobachtet haben und den verschiedenen Geräuschen der Natur gelauscht haben. Dabei konnten wir auch beobachten wie Jäger während der Maiseernte auf Wildschweinjagd waren. Verbunden haben wir unseren Spaziergang mit einem Einkauf, denn in den Ferien kochen wir mit unseren Kindern selber frisch. Am Dienstag haben wir mit unseren Kindern verschiedene Instrumente gesammelt und in unserem Garten Herbstarbeiten durchgeführt. Das Highlight unserer musikalischen Woche: ein Besuch des Kulturhauses in Aue. Dort durften wir die Probe der Erzgebirgischen Philharmonie zur Operette: „Die Csardasfürstin“ erleben. Dabei hat uns der Dirigent des Orchesters persönlich empfangen und uns einiges dazu erzählt. Beindruckend war für uns, dass wir durch die Orchesterreihen gehen durften. Die Berufsmusiker stellten uns ihre Musikinstrumente vor. So lernten wir z.B. die Harfe, den Kontrabass, die Querflöte und viele andere hautnah kennen. Doch damit war der Ausflug noch nicht zu Ende. Wir haben eine Führung durch das ganze Kulturhaus erhalten und durften dabei einen Blick hinter die Kulissen werfen, in Räume die ein normaler Opern- oder Theaterbesucher sonst nie sehen würde. Es war nicht nur für unsere Kinder, sondern auch für uns „Großen“ eine Erfahrung, die wir so schnell nicht vergessen werden. Inspiriert vom Orchesterbesuch, nutzen wir die Folgetage, um selbst Rhythmusinstrumente zu basteln. Außerdem hat unser Erzieher seine Posaune und Gitarre vorgestellt. Bewegung an der frischen Luft, basteln und spielen war in der zweiten Woche im Mittelpunkt. Wir besuchten den neuen Eisenbahnspielplatz und hatten viel Spaß an den Spielgeräten. Und damit sind die ersten Ferien sehr schnell vergangen und mit vollgetankten „Batterien“ starten wir wieder in die Schule. Wir wünschen unseren Kindern einen guten Start.

Das Team vom Saatkorn-Hort



Herzliche Einladung

zum Martinsfest

am 11.11.2019

um 16.30 Uhr in der Hohndorfer Kirche



„Martin und der Bettler“

Wir beginnen mit einer **Martinsgeschichte**. Danach ziehen wir mit einem **Lampionumzug** zum Gartengelände des Hort Saatkorn an der Glück - Auf - Grundschule und beenden unseren gemeinsamen Nachmittag am **Lagerfeuer** mit kleinem Imbiss.

Die Mitarbeiter des Hortes Saatkorn und der Kirchgemeinde freuen sich auf Euch.

Anzeige(n)

Anzeigentelefon: 037208/876-200
für gewerbliche und private Anzeigen

Schulnachrichten



Tag des Kinderkrankenhauses



Für Mittwoch, den 25.09.2019 hatte das DRK Krankenhaus Lichtenstein Schüler der 4. Klasse zum Tag des Kinderkrankenhauses eingeladen. An diesem ganz besonderen Schultag erhielten die Kinder einen altersgerechten Einblick in den Krankenhausalltag. Hierbei wurden Themen aus dem Lehrplan aufgegriffen, aber es war auch viel Neues dabei.

Wir fuhren mit der Citybahn nach Lichtenstein, wo wir am Krankenhaus freundlich von den Mitarbeitern begrüßt wurden.

Uns erwartete ein Parcours, der in die verschiedensten Bereiche des Krankenhauses führte. Die einzelnen Stationen wurden von Ärztinnen und Ärzten sowie Auszubildenden des Krankenhauses geleitet. Direkt nach der Begrüßung ließen wir mit Helium gefüllte Ballons steigen, an denen Grußkarten mit der Anschrift unserer Schule hingen. Wir sind gespannt, ob sich jemand bei uns meldet. Besonders interessant war es, Dank Sonographie in den eigenen Körper zu schauen – den Herzschlag nicht nur zu spüren, sondern zu sehen. An der folgenden Station versuchten wir uns als Nachwuchsforscher und stellten Blut künstlich her. So weit ist die Wissenschaft dann aber doch noch nicht. Vielleicht entdeckt mal einer unserer Schülerinnen und Schüler die bahnbrechende Formel? In der Phy-

siotherapie wurden wir noch einmal daran erinnert, wie wichtig das richtige Tragen des Ranzens für einen gesunden Rücken ist. Im Haus der Geburt zeigten sich die Viertklässler nach anfänglichem Gekicher beeindruckt von den Leistungen, die Mutter und Kind während der Schwangerschaft und unter der Geburt vollbringen. Bei der Teddy-OP assistierte Schwester Esther bravurös und bei dem anschließenden Einblick in die Erste Hilfe, durfte sich jeder an der Herzdruckmassage und der stabilen Seitenlage probieren. Bei einer Stärkung in der Krankenhauskantine griffen alle gern bei den leckeren und gesunden Sachen zu, welche die Mitarbeiter für uns vorbereitet hatten. Abschließend konnte jeder sein Wissen bei einem Quiz testen.

Was wäre ein Wandertag ohne Wanderung? Also ging es zu Fuß zurück zur Schule – wir wurden ja auch gerade erst daran erinnert, dass Bewegung gesund hält. Die Schülerinnen und Schüler sprachen noch viel über das Erlebte und so fand ein ereignisreicher Schultag beim gemeinsamen Mittagessen einen schönen Ausklang. Bleibt gesund!

Frau Drummer



Anzeige(n)



Schulnachrichten

Von der Rolle...

Einen etwas anderen Sportunterricht durften die Klassen 3 und 4 unserer Grundschule Ende September dieses Jahres erleben: Die Skate-Schule Dresden kam mit samt Inline Skates, Helmen sowie Knie- und Ellenbogenschonern, die sich die Kinder ausleihen konnten, an die Glück-Auf-Schule. Ursprünglich auf dem Schulhof geplant, wurde die Aktivität aufgrund des Wetters in die Turnhalle verlegt. Dort hatten die Jungen und Mädchen jedoch nicht minder viel Spaß.

Den ungeübten kleinen Nachwuchsskatern zeigten die Trainer des Projektes Skate@School zunächst das Bremsen und sichere Sturztechniken, um Verletzungsrisiken gering zu halten. Die Kinder lernten auch Verhaltensregeln beim Inlineskaten, die für das Miteinander auf dem Platz sehr wichtig sind. Dann, beeindruckt von den Erwachsenen, die scheinbar mit Inlinern an ihren Füßen zur Welt gekommen sind, versuchten sie sich an ihren ersten „Schritten“ auf Rollen und meisterten schon nach kurzer Zeit einen Parcours. Wir zuschauende Lehrer waren wiederum beeindruckt vom starken Willen, vom Durchhaltevermögen und dem Ehrgeiz unserer Schüler, die



oft stürzten, aber immer wieder aufstanden und unermüdlich weitermachten. Dabei strahlten sie bis über beide Ohren und zeigten Humor. Toll! Die Trainer versicherten, dass unsere Dritt- und Viertklässler am Ende des Tages eines mit Sicherheit gut können würden – nämlich das Aufstehen auf den Rollen. Gelassen zeigten sie einige Kunststücke auf ihren Inline Skates und forderten auch die Geübten unter den Schülern mit anspruchsvolleren Übungen.

Das Projekt brachte ein wenig Abwechslung in den Schulalltag. Man sah glückliche, lachende Kinder, die Spaß beim Inlineskaten hatten und Lust auf Wiederholung bekamen. Ziel erreicht. Darum bedanken wir uns – auch im Namen der Kinder – bei den Trainern der Skate-Schule Dresden ganz herzlich für den tollen Tag. Wir freuen uns auf Wiederholung. Ein großer Dank ist auch an das Landesamt für Schule und Bildung auszusprechen, das dieses Projekt im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention mitfinanziert hat.

E. Gaus-Schwarzien



Rätselecke

Hallo Kinder,

endlich, viele, viele Einsendungen sind in meinen Postkorb geflatert. Natürlich standen auf Allen die richtigen Lösungen.

1. Kiemen 2. Valentinstag 3. Hollywood 4. Nuss

Die glücklichen Gewinner sind:

- 1. Platz Emma Schuster
- 2. Platz Lisa Reimann
- 3. Platz Lana Schuster

Herzlichen Glückwunsch!

Sehenswürdigkeiten

Nennt die Städte, in denen diese Gebäude oder Sehenswürdigkeiten zu finden sind.

- 1. Der Eiffelturm
- 2. Der Zwinger
- 3. Der Kreml
- 4. Der Prater

Strengt euch an. Schickt eure Antworten bitte bis zum **04.12.2019** an den Rätselfuchs.

Viel Spaß!

Euer Rätselfuchs



Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

Samstag, 09.11.

17.00 Uhr Lobpreisgottesdienst

Sonntag, 10.11. – Drittlezter Sonntag im Kirchenjahr

08.45 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz



Montag, 11.11. – Martinsfest

16.30 Uhr Familiengottesdienst in der Kirche
anschließend Laternenumzug

Sonntag, 17.11. – Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

10.00 Uhr Gottesdienst,
anschließend Kirchgemeindeversammlung
gleichzeitig Kindergottesdienst

Mittwoch, 20.11. – Buß- und Betttag

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz

Sonntag, 24.11. – Ewigkeitssonntag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 01.12. – 1. Advent

10.00 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kindergarten Saatkorn

Sonntag, 08.12. – 2. Advent

10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufgedächtnis und
Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

■ Licht anmachen

Oma Krauße sitzt am Fenster und schaut hinaus: alles neblig-trüb, regnerisch, kein Sonnenstrahl ist zu erhaschen. „Es ist ja ein Wetter wie zum Totensonntag“ meint sie. Novembergrau, Bußtag, Volkstrauertag und Totensonntag bilden eine Einheit. Niedergedrückte Stimmung, kein klarer Blick, diffuse Gefühle...

Solche Zeiten gibt es. Regelmäßig zwischen „Goldenem Herbst“ und der Lichterzeit des Advents. Eine Zwischenzeit der Melancholie, des Nachdenkens, der Besinnung.

Aber nicht nur jahreszeitlich bedingt im November, sondern auch sonst im Lebensalltag gibt es Zeiten, die uns nicht gefallen, die vom Niedergedrücktsein, Absterben und der Endlichkeit geprägt sind.

Wie gehen wir damit um? Halten wir dem stand oder lassen wir uns niederdrücken? Haben wir die Kraft, unseren Blick zu heben und eine andere Perspektive zu gewinnen?

Der christliche Glaube gibt uns eine starke Lebenshilfe, dem Sog nach unten zu begegnen:

- + Der Bußtag macht uns fähig, eigene Schuld zu erkennen, Konsequenzen daraus zu ziehen und es mit Gottes Hilfe besser zu machen. Verpatztes Leben und verpasste Chancen, Fehlverhalten und Ungutes müssen nicht das Letztgültige sein. Eine Umkehr mit einem Neuanfang ist möglich!
- + Der Volkstrauertag bewahrt uns vor dem Vergessen und vor Geschichtslosigkeit. Er verhilft uns zum Widerstand gegen Krieg, Gräuelt und Fremdenhass. Das „Nie wieder!“, was Kriegsüberlebende formuliert haben, muss erneuert und mit Leben erfüllt werden, um der Barbarei und allen Kriegsgelüsten unserer Tage zu wehren.

- + Der Ewigkeitssonntag nimmt alle Trauer mit dem Schmerz um Verlust und Vergänglichkeit auf und öffnet die Perspektive des Lebens in Gottes Dimension. Das ist ein Perspektivwechsel, der den Blick auf einen größeren Lebenszusammenhang vor Augen führt. Deshalb ist für Christen der Totensonntag auch der Ewigkeitssonntag: weil der menschliche Tod eben nicht das Letzte ist. Trauer, Verlust und Abschiedsschmerz sind aufgehoben in der Liebe des ewigen Gottes, der nicht durch Raum und Zeit begrenzt ist.

- + Und das Novemberwetter?

Oma Krauße sagt: „Da müssen wir halt Licht anmachen und wenn wir rausgehen eine dickere Jacke anziehen!“

So können wir leben und manches Trostlose überwinden.

Andreas Merkel

■ Adventskalender 2019

Datum	Name	Adresse	Innen/ außen
Sa, 30.11.	Fam. Groschwitz	Siedlerweg 11b	außen
			16.00 Uhr
Mo, 02.12.	Andreas Merkel	Hauptstraße 13	innen
			19.00 Uhr
Die, 03.12.	Fam. Käßler	Glück-auf-Str. 49	außen
			19.00 Uhr
Mi, 04.12.	Ehrenamtsweihnachtsfeier	Lamm	innen
			19.00 Uhr
Do, 05.12.	Landeskirchliche Gemeinschaft	Glück-auf-Straße 55	innen
			19.00 Uhr
Fr, 06.12.	Offener Kreis	Lutherhaus	innen
			19.00 Uhr
Mo, 09.12.			19.00 Uhr
Die, 10.12.			19.00 Uhr
Mi, 11.12.	Flinke Nadeln	Ratssaal, Rathaus	innen
			18.00 Uhr
Do, 12.12.	Junge Gemeinde	Lutherhaus	innen
			19.00 Uhr
Fr, 13.12.	Fam. Neubert	Glück-auf-Straße 32 hinterer Eingang über Brunnenweg	außen, beheizt
			19.00 Uhr
Mo, 16.12.			19.00 Uhr
Di, 17.12.	Fam. Rupp	Plutostraße 27	innen
			19.00 Uhr
Mi, 18.12.			19.00 Uhr
Do, 19.12.	Frau Fischer	Untere Angerstraße 28	innen
			19.00 Uhr
Fr, 20.12.			19.00 Uhr



Relionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 037298-14630



- Donnerstag, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen/Vers. Rödlitz-Hohndorf
- Mittwoch, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen/Vers. Lichtenstein
- Sonntag, 9:30 Uhr
öffentlicher Vortrag und Bibelstudium /Vers. Rödlitz-Hohndorf
- Sonntag, 17:00 Uhr
öffentlicher Vortrag und Bibelstudium /Vers. Lichtenstein

■ Ein besseres Leben durch die Bibel?

Seit Generationen verhilft die Bibel Menschen zu einem besseren Leben. Ihre Tipps sind auch heute noch alltagstauglich. Was bringt es, die Bibel zu lesen und sich im täglichen Leben an ihr zu orientieren?

Ein Buch von damals für heute

Die Bibel hilft nicht nur in Glaubensfragen. Sie bietet auch praktische Ratschläge für jede Lebenssituation. So zum Beispiel bei den Themen:

- Gesundheit
- Inneres Gleichgewicht
- Familienleben und Freundschaften
- Geld
- Spiritualität

Inzwischen ist sie in Tausenden von Sprachen erhältlich. Finden Sie heraus, wie Sie von der Weisheit der Bibel profitieren können. Die Bibel ist mit weitem Abstand das meistübersetzte und meistverbreitete Buch der Welt. Ihre Weisheit hat mehr Menschen erreicht und weitergebracht als die Weisheit irgendeiner anderen Quelle. Hier einige Zahlen:

Übersetzung und Verbreitung

- 96,5 % der Weltbevölkerung haben Zugang zur Bibel.
- In 3 350 Sprachen ALS GESAMT- ODER Teilausgabe übersetzt.
- 5 000 000 000 Die geschätzte Anzahl der Exemplare stellt jedes andere Buch weit in den Schatten

Auf unserer Website <http://www.jw.org> können Sie die Bibel online lesen (Verfügbar in Hunderten von Sprachen).

■ Service:

Radiosendung Bayrischer Rundfunk:

- 10.11., 06.45 bis 07.00 Uhr
Thema: Die Bibel hat mein Leben verändert
- 08.12., 06.45 bis 07.00 Uhr
Thema: Wer hat es erfunden? Was wir von der Natur lernen können

Nachträglicher Download: <https://jwconf.org/sendungen/>

Anzeige(n)

Abschied



*Private Dank-
und Traueranzeigen*

ab 25 Euro brutto.

Informationen erhalten Sie unter

Telefon: 037208 876211



Aus der Heimatstube



Bergarbeiterzüge

„1. Bergarbeiterzüge auf der Strecke St. Egidien-Stollberg

Bei der Überprüfung der Verkehrsverhältnisse auf der Strecke St. Egidien-Stollberg wurde folgender Tatbestand festgestellt:

Am 22. Dezember 1947 sind in Gegenwart der Betriebsräte der Kohlengruben auf Bahnhof (Oelsnitz (Erzg.)) die in den Bergarbeiterzügen laufenden Personenwagen überprüft worden. Alle Wagen waren in sauberem und abgedichtetem Zustand. Wasserdurchlässige Dächer und fehlende Fensterscheiben waren nicht zu finden. Der in dem Schreiben der SED-Ortsgruppe Lichtenstein erwähnte „Zigeunerwagen“ hat behelfsmäßige Sitzbänke und besitzt allerdings keine Heizung. Er ist inzwischen ausgetauscht worden.

Die Prüfung hat ergeben, daß die Beschwerden vollkommen unbegründet sind. Es muß aber besonders darauf verwiesen werden, daß durch das Verhalten der Bergarbeiter auf den Bahnhöfen und in den Zügen fast jede Anstrengung unserer Bediensteten zur Erhaltung der Ordnung und schnellen Abfertigung der Züge zunichte gemacht wird, wie nachstehend aufgeführte Vorkommnisse zeigen:

- a) Entwendung frisch eingezogener Fensterscheiben einschließlich Fensterrahmen,
- b) Herausschneiden der in Pappe eingesetzten kleinen Fensterscheiben mit dem Taschenmesser,
- c) Auf- und Zuschlagen der Türen mit den Füßen,
- d) Umgehung der Bahnsteigsperrn,
- e) Überspringen der Zäune,
- f) Entwendung der Glühlampen,
- g) Anziehen der Handbremse während der Fahrt,
- h) Fahrt auf Trittbrettern, Bremserhäuschen und Plattformen.

Anweisungen unseres Personals werden entweder überhaupt nicht beachtet oder durch unflätige Redensarten bzw. persönliche Bedrohungen beantwortet.

Diese Verhältnisse sind hier seit langem bekannt. Der Bahnhof Oelsnitz (Erzg.) hatte die Betriebsräte bereits früher auf ihre Unhaltbarkeit hingewiesen und um Abstellung gebeten. Es wirkt deshalb äußerst befremdend, wenn dann noch Anschuldigungen vorgebracht werden, deren Richtigkeit anscheinend von dem Beschwerdeführer überhaupt nicht überprüft worden ist.

Wir bitten, über die Betriebe und die Industriegewerkschaft auf die Bergarbeiter hinzuwirken, damit im Interesse der Allgemeinheit die notwendige Verkehrsdisziplin wiederhergestellt wird. Sollten die mutwilligen Beschädigungen weiterhin vorkommen, würden wir uns veranlaßt sehen, die Schäden den Betrieben in Rechnung zu stellen.“

„2. Winterfestmachung der Personenwagen.

Schon seit August 1947 sind wir laufend bemüht, die Personenwagenfenster mit Glas, Hartholzfasertplatten, dünnwandigen Brettern usw. wetterfest zu machen. Hunderte von Quadratmetern Material werden monatlich benötigt, um die Wagen in dem jetzigen Zustand zu erhalten.

Erst jetzt wieder werden erneut etwa 1000 qm Hartholzfasertplatten und etwa 1500 qm starkes Fahrzeugglas an die Ausbesserungsstellen zum Einbau verteilt. Diese Mengen reichen jedoch nicht aus, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die im Personenwagenpark zur Zeit eingerissenen unhaltbaren Zustände sind auch weniger darauf zurückzuführen, daß die Reichsbahndirektion Dresden nicht schon längst diese Mängel erkannt hätte oder daß die Arbeitsmoral unserer Bediensteten gesunken wä-

re, sondern sie sind ausschließlich durch das Nichtvorhandensein von Baumaterialien entstanden. Würden der Reichsbahndirektion genügend Kontingente von der Landesregierung zur Verfügung gestellt, könnten alle von den Reisenden zerbrochenen Scheiben ersetzt werden.

Wir müssen, so bitter es ist, in diesem Zusammenhang die Reisenden selbst dafür verantwortlich machen, daß der Zustand der Reisezugwagen so schlecht ist. Erst kürzlich haben wir uns durch die Presse an das Publikum gewendet. Unser Aufruf wurde von der Sächsischen Zeitung Nr. 246 vom 25. November 1947 abgedruckt - Abschrift ist als Anlage 1 beigelegt.

Wieweit die Verkehrsdisziplin gesunken ist, soll das in Anlage 2 beigelegte Schreiben bekunden, das unser Reichsbahnamt Zwickau an die Sowjetische Bergbau AG. in Aue richten mußte.

Wir werden uns wie immer bemühen, das Wagenmaterial in einem den Verhältnissen entsprechenden Zustand zu erhalten.

(gez.) Barth“

„Abschrift

Anlage 1 zu Reichsbahndirektion Dresden
33 B 151 Bb vom 3. Januar 1948

**Ausschnitt aus der Sächsischen Zeitung Nr. 247
vom 25. November 1947**

Schont das Material der Reichsbahn!

Die Reichsbahndirektion Dresden schreibt uns:

Unter den Rubriken „Was uns nicht gefällt“ wird die Deutsche Reichsbahn häufig, zum Teil berechtigt, auf die zeitbedingten Mängel hingewiesen, die am Reisezugpark bestehen. Unsere ständigen Bemühungen, den arbeitenden Menschen das Reisen wieder angenehmer zu machen, hätten mehr Erfolg, wenn auch die Reisenden beachten würden, „was der Reichsbahndirektion Dresden nicht gefällt“, daß aus den Zügen täglich elektrische Glühlampen gestohlen werden; daß das Gasglühlicht zum Anzünden von Zigaretten benutzt wird und dadurch die Gasglühstrümpfe zerstört werden; daß die Fenster zum Aus- und Einsteigen benutzt werden; daß täglich allein in Dresden etwa 10 bis 15 Fenster durch die Unachtsamkeit der Fahrgäste zerbrochen werden.

Für uns ist es schwer, all das gestohlene, ohne Überlegung zerstörte und zerbrochene Material zu ersetzen. Die Deutsche Reichsbahn war und ist Volkseigentum. Helft selbst mit, daß die Wagen wetterfest und beleuchtet sind. Außerdem werden Arbeitsstunden gespart, die für die weitere Verbesserung des Wagenparks zum Vorteil der Reisenden verwendet werden können.“

„Abschrift

Anlage 2 zu Reichsbahndirektion Dresden
33 B 151 Bb vom 3. Januar 1948

Reichsbahnamt Zwickau
Der Vorstand

Zwickau, den 12. November 1947

An die Sowjetische Bergbau AG.
Aue i. Sa.

Betr.: Beschädigung der Zeitkartenwagen



Aus der Heimatstube

Unsere Außendienststellen klagen seit geraumer Zeit über die unsachliche Behandlung der Zeitkartenwagen, welche ausschließlich von ihren Betriebsangehörigen zu Fahrten von und zu den Arbeitsstellen benutzt werden. Alle unsere bisherigen Bemühungen, diese Wagen betriebsfähig und winterfest zu erhalten, scheitern an der rauen Behandlung und der Entwendung von Teilen der Inneneinrichtungen, wie Sitzleisten, Türfüllungen, Fensterrahmen und Fensterabdichtungen aus Hartfaserplatten.

Dem Betriebswerk Aue werden am 8. November die Wagen C 3 67 499 Nürnberg und C 71 515 Dresden zur Instandsetzung zugeführt. Folgende Einrichtungen waren beschädigt bzw. entwendet:

C 3 67 499

10 Fenster mit Rahmen und Druckrahmen an den Türen fehlen vollkommen, aus

16 Fenstern sind die als Ersatz für Glasscheiben eingesetzten Hartfaserplatten ausgebaut und entwendet.

C 71 515

5 Fenster mit Druckrahmen,

3 Türfüllungsbretter fehlen, und aus

9 Fenstern sind die Hartholzfasertafeln ausgebaut und entwendet.

Unsere Aufsichtsorgane, die gegen diese Sachbeschädigung einschreiten wollten, wurden bedroht.

Da diese mutwilligen Beschädigungen schon längere Zeit andauern, sind wir nicht mehr in der Lage, diesen Ersatz laufend zu beschaffen und einzubauen. Da von Ihrer Seite nichts versucht wurde, die Verkehrsdisziplin zu heben, sehen wir uns veranlaßt, diese dauernden Beschädigungen der Bergbau-AG. in Rechnung zu stellen. Eine einzelne gehende Rechnung werden wir in Kürze übersenden.“

Alt-Stollberger Geschichten:

Von Friedrich Schmidt

Am 13. Januar 1865 war der Tischler Kircheis mit seinem Lehrling im Keller der alten Oberpfarre (Superintendentur) beschäftigt.

Als die beiden zufällig einen großen Stein zur Seite rückten, entdeckten sie durch ein Mauerloch einen weiteren bisher unbekannten Keller. Am Fußboden war deutlich ein kleines Kreuz wahrzunehmen. „Wenn schon nicht ein Verbrechen vermutet werden konnte, so doch wenigstens ein Missbrauch des heiligen Namens“. Der Superintendent Steinhauser meldete deshalb die Entdeckung dem Bürgermeister Augustin.

Gegen 6 Uhr abends fanden sich der Gerichtsassessor Kanzler mit Bürgermeister Augustin, Amtsdieners Uhlig, Tischler Kircheis und Maurer Gerber ein, um dem Geheimnis im Keller auf die Spur zu kommen. Der Amtsdieners kroch auf Geheiß des Assessors auf dem Bauch durch das Loch von $\frac{3}{4}$ Ellen Höhe und Weite. Als er das Kreuz wegnehmen wollte, fiel es zusammen, und es zeigte sich, „dass es von Ende aufgebaut war“. Gemeinsam mit dem Maurer, der in den

3 Ellen umfassenden Raum nachgekrochen war, untersuchten beide den Fußboden mit einem Hammer. Außer einer 5 cm dicken Geröllschicht trafen sie überall auf harten Fels und fanden schließlich zwei alte Knochen. „Beide schienen nicht von einem Menschen herzurühren, sondern von einer Katze oder Ratte in den Raum geschleppt worden sein, indem nahm der Herr Assessor Kanzler beide Knochen zur Aufbewahrung an sich.“

Wenigstens wurde die Erkenntnis gewonnen, dass die Mauer mit der Öffnung am Fußboden erst später zur Unterstützung des Kellergewölbes eingefügt wurde.

Dieses so harmlose Geschichtchen, das mit so viel Aufwand und Erwartung begann, wurde vom Bürgermeister Augustin persönlich, spannend und mit journalistischem Geschick niedergeschrieben. Augustin war ja auch gleichzeitig seit 1853, Redakteur des „Stollberger Anzeigers“.

Was man damals für Zeit besaß!

Leser schreiben dem



Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Liebe Hohndorfer, liebe Gäste,

zur 18. Krippenaufstellung möchten wir Sie recht herzlich einladen.

Der Nachmittag wird musikalisch von Bläsern eröffnet. Besinnliche Gedanken zum dargestellten Krippenmotiv sollen uns auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit hinweisen.

Im Anschluss laden wir Sie in unsere Herberge zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Wann? Samstag, 30. November 2019, 16.00 Uhr

Wo? Hohndorf, Siedlerweg 11b

Es freut sich auf Ihren Besuch

Familie Matthias Groschwitz

Hinweis!!! – Im Gemeindebrief November 2019 ist versehentlich eine falsche Uhrzeit angegeben. Bitte beachten Sie, dass unsere Veranstaltung bereits 16.00 Uhr beginnt!



Leser schreiben dem Hahndorfer Gemeindegemeinschaft

Aus dem Leben der Freya Mahn

Der Entschluss

Wir sind beim Wandern – mein Mann und ich. Das Waldbad hinter uns lassend, führt uns der Weg bei Reiners Freund in Oelsnitz vorbei und wir klingeln. Ich unterhalte mich mit seiner Frau und wir kommen auf das Thema „Fasten“. Kerstin, die eine Apotheke leitet, beschäftigt sich schon lange damit, will einen Vortrag halten und vor allem – sie setzt sich dafür ein, auch in unserer Umgebung eine Fastenwoche anzubieten, hat hier schon klare Vorstellungen. Sofort bin ich interessiert. Jetzt ist September und im März soll es losgehen. Na, da sag ich doch schon immer begeistert zu. Aus der Übernachtung darf ich mich ausklinken. Die Sache soll in der „Walderholung“ stattfinden. Dorthin laufe ich gemütlich in einer guten drei viertel Stunde. Durch meinen Kopf schwirrt, dass ich für mich nicht alle Probleme selbst lösen kann, dass ich in schwierigen Fällen Hilfe brauche und diese auch suche. Essen und Trinken sind Bremsklötze in meinem Leben, die ein Vorwärtkommen erschweren. Es soll also eine fachkundig geführte Fastenwoche mit etwa acht Teilnehmern werden. Ich fühle mich augenblicklich als Kandidat Nummer eins. Die Gruppe wird mich begleiten, auffangen, mir helfen, bei der Stange zu bleiben, mich motivieren, falls ich durchhänge. Das kenne ich noch aus der Klinik. Ich weiß solch Gruppenarbeit sehr zu schätzen. Und dann ist da noch die Fachkraft, der ich mein Vertrauen schenken werde, die anleitet und mich mit ihrem kundigen Rat unterstützen wird. Mein Mann gibt mir Rückhalt, ist mit meinem Anliegen einverstanden. Da er sich viel gesünder und maßvoller als ich ernährt, versuche ich ihn nicht zu überreden, gemeinsam mit mir dieses Experiment in Angriff zu nehmen. Beschwingt treten wir den Heimweg an. Und nun ist es Ende Februar, dieser riesige Wellenschwung lässt abgeebbt, nur noch ein leichtes, seichtes Plätschern übrig. Endlich ringe ich mich durch, rufe Kerstin an. Noch während ich die Nummer wähle, wünsche ich mir, dass die Gruppe voll sein möge und für mich leider, leider kein Platz mehr frei wäre. Wir haben ein gutes Gespräch und ich sage leichten Herzen zu. Kurz darauf lerne ich die Kursleiterin kennen und erfahre einiges. Bis jetzt wird es die Gruppe nicht geben – nur zwei Teilnehmerinnen. Aber sie würde auch für mich da sein, wenn ich nur allein an den Start ginge. Dann würde ich allerdings nur telefonisch betreut. Schade! Ich bleibe dabei, trotz der Enttäuschung. Nicht die Gruppe ist das Wichtigste, sondern meine Gesundheit. Und vor allem ist hier dieser Wunsch, Neues auszuprobieren – auch wenn ich davor leichte Angst habe – oder

darf ich das Lampenfieber nennen? Klingt doch viel positiver. Herrlich, das Leben ist nicht planbar. Diesmal fällt dieser Spruch ins Positive hinein. Ich habe mich mit Kerstin verabredet. Wir probieren eine 5 km-Strecke aus, für die Teilnehmer der Fastenwoche. Ich bin soeben zum Wanderleiter ernannt worden. Mit viel Glück nehmen nun doch fünf Frauen an der Aktion teil, stellen sich dieser Herausforderung. Wir übernachten alle zu Hause, da wir aus der näheren Umgebung kommen. Vor drei Tagen war alles noch so ungewiss. Heute sieht die Sache ganz anders aus. Das Programm ist ansprechend. Früh wird es eine Einweisung durch die Kursleiterin geben, wir kochen gemeinsam unser Süppchen, ein Vortrag ist geplant, Yoga, Massagen, zwei Wanderungen und den Rest habe ich einstweilen vergessen. Bestimmt gibt es gute Gespräche. Kurz, ich freue mich darauf. Über meine Ziele bin ich mir im Klaren. Deshalb ist auch diese innere Hektik endlich von mir gegangen.

Wille und Disziplin

Als ich mit Ute zum Sport fahre, fällt das Wort „Disziplin“. Sie will an einem Seminar zu diesem Thema teilnehmen. Mein Kommentar hierzu ist eindeutig. „Von Disziplin habe ich die Schnauze voll. Ich mache nur noch, was mir Spaß bereitet.“ Damit schmettere ich das Thema laut ab, gerate aber ins Nachdenken. Unklar ist mir, warum Ute sich damit befassen will, die doch für mich so strukturiert und organisiert ihre Tage gestaltet und ich drücke meine Bewunderung aus. Vor Allem bin ich fasziniert von ihrem Fasten, das sich über Wochen hinzieht. Vier Tage nichts essen und dann langsam aufbauen, alles unter ärztlicher Aufsicht – mit Massagen und Kontrollen. Ich merke mir nicht alles. Sie nimmt sich nicht extra eine Auszeit, stellt sich allein dieser Herausforderung, fährt in kein Fastenhotel, bleibt zu Hause, den täglichen Arbeiten nachgehen. Bei dieser Disziplin – wozu dann der Vertrag? Eben weil sie es interessiert, ist die Rückmeldung. Nun ja, ein wenig stolz bin ich auf mich. Habe ich mich doch dem Intervallfasten 5:2 hingegeben. Wieso stricke ich mir hierbei meine eigene Variante. Es muss mir gut gehen – das ist mein Hauptziel. Mehrere Anläufe nahm ich dazu, brach mein Experiment ab, verabschiedete mich von äußeren Widrigkeiten in einer längeren Pause und legte wieder neu los mit einigen Veränderungen. Früh trinke ich einen Pott Kaffee mit Milch, die ich mir gönne, obwohl sie konträr zum Fasten steht. Gegen 17.00 Uhr esse ich Suppe, die manchmal auch viel zu dick ausfällt. Tagsüber genehmige ich mir viel Tee und Wasser. Fünfhundert Kalorien

darf ich zu mir nehmen, will ich es richtig machen. Da hört der Spaß auf. Ich zähle aus Prinzip keine Kalorien. Tja – welches Prinzip denn? Also, ich gebe zu, echtes intermittierendes Fasten ist das nicht. Es hilft mir trotzdem. Ich kann kochen, ohne zu kosten, meinem Reini beim Essen zusehen, während ich Tee trinke. Das Polken in den Fußzehen ist verschwunden, ich stoße nicht mehr so auf, mein Gewicht hat sich reduziert und eingepegelt und ich bin stolz auf mich – zumindest an diesen beiden Tagen, denn in den anderen esse ich viel zu maßlos. Das bekomme ich einfach nicht hin. All dies schießt mir in rascher Abfolge durch den Kopf, während ich mit Ute zum Sport fahre. Und ganz klar ist es – ich benötige eine ordentliche Portion Disziplin. An dem Wort und dem dazugehörigen Willen führt kein Weg vorbei. Nur – warum beherrsche ich mich in diesen zwei Tagen ohne große Anstrengung, in den anderen fünf gelingt mir in dieser Richtung wenig? Sicher bin ich mir jedoch, dass ich dieses Problem löse, egal wie lange das noch dauert!

Unwissenschaftlich philosophische Grübeleien

Ich habe das Gefühl, dass sich meine letzten Schreibarbeiten widersprechen. Ich rede von Disziplin, vom Zwang und Willen. Einerseits will ich mich nicht zur Disziplin zwingen, andererseits will ich sie einhalten, weil ich sonst gar nichts erreiche. Stellt euch vor, ich würde es nicht fertigbringen, nach dem Glockenläuten um 7.00 Uhr aufzustehen. Ich kann ja nach Belieben ausschlafen. Aus dem Bett schleppte ich mich immer später heraus. Irgendwann schlief ich bis mittags, müsste mich dann vom langen Schlafen bis abends ausruhen und könnte von dieser Anstrengung ganz müde gemacht, nicht einschlafen. Den Tag frei zu gestalten, heißt für mich nicht, ihn zu vergammeln. Ich brauche einen Sinn in meinem Tun. Zurück zu meinen Geschichten. Die sind, jede für sich betrachtet, stimmig. Lese ich sie aber hintereinander – im Zusammenhang – haut etwas nicht hin. Nun bin ich weder Philosoph, noch habe ich Psychologie studiert. Deshalb nehme ich das hier nicht zu ernst, will aber doch gern hinter meine Widersprüche kommen. Um meinem Leben besagten Sinn zu geben, brauche ich eine gewisse Struktur – benötigte Disziplin, diese einzuhalten und eben den dazugehörigen Willen. Wird die gewonnene Struktur zum Zwang, breche ich ab und sortiere um. Was brauche ich? Was ist unnötig? Was verändere ich? Ja, was ist denn überhaupt mein Ziel? Ich glaube, es gibt einen äußeren und einen inneren Willen. Vielleicht las ich das irgendwo. Keine Ahnung.



Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Der äußere Wille ist für mich die Disziplin, zu der ich mich immer wieder zwingen muss. Kann ich diesem Zwang viel Positives abgewinnen – ich bin stolz auf das Erreichte – ist es möglich, dass er sich in den inneren Willen umwandelt, wenn ich lange genug dran bleibe. Bin ich beim inneren Willen angekommen, erledige ich alles mit einer fröhlichen, spielerischen Leichtigkeit. Es geht mir dabei ausgezeichnet. Nun will ich endlich richtig fasten. Nach einigem Hin und Her, viel innerer Unruhe und möglichem Rückzug, gespickt mit einer erstaunlichen Anzahl geistreicher Ausreden, stelle ich fest, der Fastenwunsch kommt ganz tief aus meinem Inneren. Ich freue mich darauf. Und doch, ich merke es bei meiner widersprüchlichen Schreiberei, klopft da dieser verweigerte Teil von mir geräuschvoll am Tag mindestens einmal an und schreit: „Hier bin ich!“ Wieder komme ich ins Grübeln. Regeln einhalten fällt mir leicht. Tja, aber nur, wenn mir jemand die Regel auferlegt. Gebe ich mir selbst den Befehl, wird die Angelegenheit für mich bedeutungsvoller. Dann fallen mir nämlich tausend Ausreden ein – vor mir selbst, manchmal lautstark vor anderen. Essen und Trinken ein leidiges Thema. Sicher bin ich mir jedoch, dass ich es schaffe und probiere mich immer wieder neu aus, nicht Funktionierendes sein lassend, nur um zu bemerken, dass ich nach einer Zeitspanne jedes Mal bei Null bin. Ach ja – diese Formulierung! Nach einem Jahr Therapiearbeit –

und ich strenge mich an – sagte die Therapeutin: „Frau Mahn, wir sind wieder bei Null.“ Das habe ich mit „Bravour“ überwunden. Und so spüre ich die tiefe Gewissheit, diese einwöchige Fastenkur auch hinzubekommen. NA KLASSE! Warum fällt mir jetzt auch noch die Therapie ein! Und schon ist sie da, diese Fessel – die andere Art von Zwang, diese Besessenheit, immer und immer wieder etwas zu tun, wohl wissend, dass ich keinen Nutzen daraus ziehen kann. Von diesem Trick lasse ich mich festhalten, umklammern, hochheben. Ich strampele und strampele, komme aber nicht vom Fleck. Obwohl ich das alles weiß, treibt es mich vorhin auf die Straße und ich gebe mich meinem spleenigen Verhalten hin. Es gelingt mir derzeit viel öfters, selbiges zu vermeiden, ja sogar zu vergessen. Um die äußere Balance zu halten und gleichzeitig meinen kleinen inneren Unhold etwas zu beschwichtigen, gebe ich nach, setze jedoch Zeit- und Weggrenzen, die ich zugegebenermaßen etwas ausdehne. So ver helfe ich mir eher zur inneren Ruhe, als wenn ich mir die Sache gänzlich verbiete. Dann wäre es leicht möglich, in einen Wutstau zu geraten, der sich an der unpassendsten Stelle entlädt. Letzteres lasse ich schon lange nicht mehr zu. Schwierige Angelegenheit – das Ganze! Da ich keine gesellschaftlichen Regeln übertrete, mir nur selbst im Weg stehe, ist kein Schaden spürbar. Interessant ist es, zu beobachten, wie sich hier alles ganz lang-

sam in die erhoffte Richtung dreht. Ich darf nur die Geduld mit mir nicht verlieren. Gedanklich gehe ich meinen eben beendeten Frischluftgang durch. Obwohl die gewünschte Begegnung mit dem leidigen Nummernschild nicht stattfindet, treten Menschen während des Spaziergangs an dessen Stelle. Zuerst fährt Karl-Heinz mit dem Rad in vollen Speed an mir vorbei. Ich reiße beide Arme hoch, wir rufen uns was zu. Dann sehe ich von Weitem seine Kerstin im Garten sitzen. Sie unterhält sich, deshalb fällt das Winken weg. Unterwegs sind etliche Spaziergänger mit ihren Hunden. Es gelingt mir, letztere zu akzeptieren und ich nicke ihnen beiläufig zu. Mein Schwager Matthias joggt an mir vorbei, wir grüßen uns sehr freundlich. Dessen sechsendachtzig-jähriger Vati kreuzt ebenfalls mit dem Rad ein nettes „Hallo“ rufend meinen Weg. Dann winken mir Micha und der Günn von weitem zu. Ich wedele zurück. Ein paar Meter weiter ruft jemand von hinten. Beim Umdrehen schwenkt die Geli mit ihrem Drahtesel in ihr Grundstück mit erhobenem Arm ein. Breit lächelnd biege ich ab. Auf dem Hof will die Katze mir ihre Aufmerksamkeit schenken. Beim Wäscheabnehmen steige ich behutsam um sie herum oder stolpere über sie. Die Streicheleinheit, es ist heute die dritte, bekommt sie. Zum guten Schluss schlenkert mir mein Reiner entgegen. Ich bin vollends glücklich. Der Spaziergang erhält einen ganz anderen Sinn.

Vereinsnachrichten

Der HCV informiert



Nun ist es schon wieder soweit, für die Carnevalisten des Hohndorfer Carnevalsvereins und ihrem großen Anhang beginnt bald die närrische Saison 2019/2020. Am 11.11., um 11 Uhr 11, wird es in diesem Jahr keine Einnahme des Hohndorfer Rathauses durch die Narrenschar geben. Wir sind der Meinung, der neu gewählte Gemeinderat muss erstmal selbst Fuß fassen und sich an neue Taten wagen. Da wollen wir nicht noch dazwischen funken. Der HCV wird natürlich trotzdem im vereinsinternen Rahmen die Saisonöffnung vollziehen. Es wird ein neues Prinzenpaar die Regentschaft übernehmen und den Verein durch die Saison führen. Wer es ist, bleibt natürlich noch geheim. Geheim bleiben soll natürlich nicht das Motto für unsere Veranstaltungen zum Höhepunkt der Saison im Februar. Unser Motto wird sein „**Moviestars beim HCV**“ und wird uns also in die Welt der Stars und des Kinos begleiten. Unsere großen Samstagsabendveranstaltungen steigen am **15. Februar und am 22. Februar 2020** im "Weißen Lamm. Dies für unseren tollen Anhang zum Planen. Am **16. Februar, um 15 Uhr**, werden wir gemeinsam mit dem Förderverein unserer Schule den beliebten Kinderfasching feiern.

Näheres über den Kartenvorverkauf werden wir bestimmt im nächsten Gemeindespiegel sagen können. Bis dahin eine gute Zeit.

Euer HCV - KHW

Landesrangliste der Senioren



Die 12 besten Spieler von Sachsen bei den Senioren trafen sich zum Landesranglistenturnier in verschiedenen Altersklassen am 27.10.2019 in Döbeln. Die Hohndorfer waren in der AK 65 mit Uwe Wingeyer, Karl-Heinz Barthel und Holger Staskiewicz vertreten. Peter Clauß und Harry Büttner waren für die AK 70 bzw. AK 75 qualifiziert. Es wurden in zwei Gruppen mit je sechs Spielern die Plätze 1-3 für die Hauptrunde ausgespielt. Platz 4-6 beider Gruppen kämpfte um die Plätze 7-12. Ab Platz 9 belegte man einen Abstiegsplatz in die Rangliste 1. In der ersten Gruppe belegte H. Staskiewicz klar mit 5 Siegen den 1. Platz. In der Gruppe 2 reichte es für U. Wingeyer und K.-H. Barthel mit je einer Niederlage für die Hauptrunde. Hier trafen alle 3 Hohndorfer aufeinander. Staskiewicz verlor gegen Wingeyer und Barthel mit 2:3. Da Wingeyer keine weitere Niederlage kassierte, reichte es für ihn zum Sieg vor Staskiewicz. Barthel belegte mit 2 Niederlagen und einem schlechteren Satzverhältnis nur Platz 4. P. Clauß und H. Büttner verpassten mit Platz 4 in der Vorrunde eine Platzierung unter den besten sechs Spielern ihrer Altersklasse. Mit jeweils Platz 7 reichte es trotzdem für die Qualifikation zur Sachsenmeisterschaft im Februar nächsten Jahres in Hoyerswerda. Bei den Damen schafften es nur Sylvia Rittig in der AK 50 als Titelverteidigerin und Ute Seifert in der AK 60 unter die die 12 besten Spielerinnen Sachsens. Das Turnier fand am Reformationstag ebenfalls in Döbeln statt. Hier konnte Sylvia Rittig ihren Titel zum dritten Mal in Folge verteidigen. Auch Ute Seifert gelang mit Platz 4 eine ordentliche Leistung!

Vereinsnachrichten

Große Vogelschau
mit Vogelbörse
& Sächsischer Meisterschaft der
Gesangskanarien

**Tombola
Cafeteria**

Sa 30.11.2019
10:00 -18:00 Uhr
So 01.12.2019
10:00 -16:00 Uhr

„Weißes Lamm“
Hauptstraße 3
09394 Hohndorf




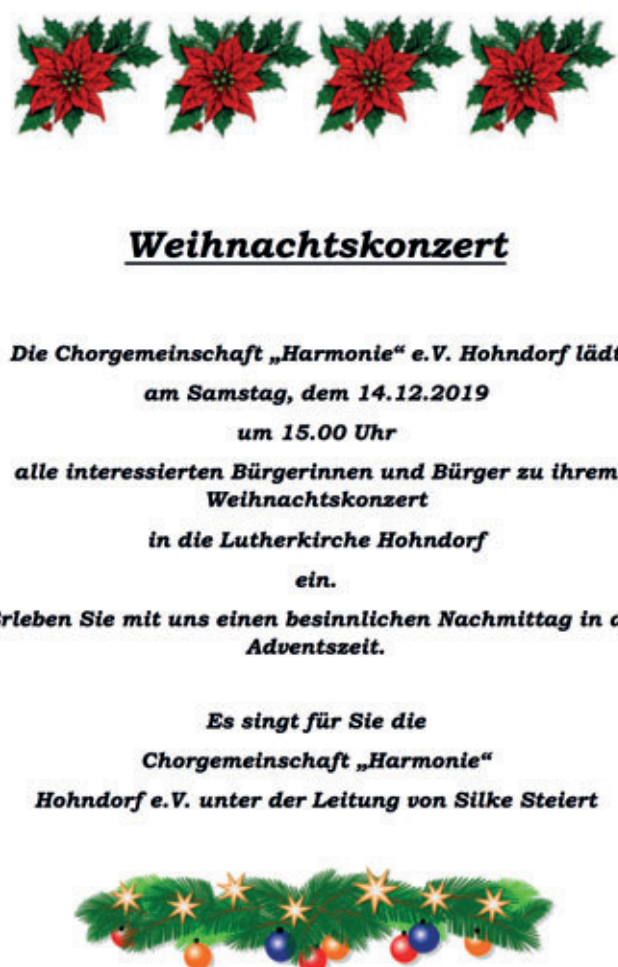
Weihnachtskonzert

Die Chorgemeinschaft „Harmonie“ e.V. Hohndorf lädt
am Samstag, dem 14.12.2019
um 15.00 Uhr
alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu ihrem
Weihnachtskonzert
in die Lutherkirche Hohndorf
ein.

Erleben Sie mit uns einen besinnlichen Nachmittag in der
Adventszeit.

Es singt für Sie die
Chorgemeinschaft „Harmonie“
Hohndorf e.V. unter der Leitung von Silke Steiert

Eintritt frei!



Sonstiges

Theodor Fliedner Stiftung stärkt den Standort

Grundsteinlegung für das Seniorenpflegeheim und die Tagespflege

Perspektive Mensch – seit 175 Jahren: Auch wenn sich das Jubiläumsjahr der Theodor Fliedner Stiftung langsam dem Ende neigt, gilt das Motto natürlich auch über das Jubiläumsjahr hinaus. Denn auch in Hohndorf wird die Theodor Fliedner Stiftung weitere Perspektiven entwickeln mit dem Bau eines Seniorenpflegeheims und einer Tagespflege.

Gleich hinter dem von der Gemeinde liebevoll Dorf im Dorf genannten Wohnheim für Menschen mit Behinderung, am Rande der Natur entsteht es, das neu geplante Seniorenheim der Theodor Fliedner Stiftung Sachsen. Ein lang gehegter Wunsch geht für beide Seiten in Erfüllung - für die Theodor Fliedner Stiftung und für die Gemeinde Hohndorf. „Die Stärkung des Standortes liegt uns am Herzen“, so der Vorstand der Theodor Fliedner Stiftung. „Entstehen wird ein modernes Seniorenheim sowie Räumlichkeiten, in denen wir ein Angebot für Tagespflege für 14 Menschen vorhalten können“.

Am 13. November lädt die Theodor Fliedner Stiftung um 12 Uhr ein zur Grundsteinlegung in die Theodor-Fliedner-Straße 1, 09394 Hohndorf.

„Wir freuen uns, dass wir ab 2021 rund 60 Menschen ein neues Zuhause schenken dürfen.“ Mit dem Bau vervollständige man das Angebot der Stiftung, das aus 50 Plätzen für Menschen mit geistiger Behinderung, Ambulant Unterstütztes Wohnen, 30 Mietwohnungen für Familien, deren Angehörige eine Behinderung haben sowie einem wachsenden mobilen Pflegedienst bestehe.





Sonstiges

Der Monat November im Bergbaumuseum



Bereits zum vierten Mal lockt das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge im Rahmen des bundesweiten Vorlesetags in seine Gemäuer. Unter dem Motto „Nacht im Museum...Lesen“ sind junge Leseratten und Bücherwürmer eingeladen, am **15. November 2019** einen besonderen Abend im Museum zu verbringen. Trotz vorübergehender Schließung machen wir es uns zwischen Ohrensesseln, Kissen, Decken, alten Büchern und noch älteren Bäumen gemütlich und lauschen Geschichten rund um Sport und Bewegung. Um **17.30 Uhr** geht es los.

Der letzte Bergmannstammtisch in diesem Jahr, mit dem Thema „Zum gegenwärtigen Bergbau in Sachsen“ ist am **13. November 2019, 18 Uhr**. Noch ist es ein Arbeitstitel, mit dem sich der Vortrag des sächsischen Oberberghauptmannes Prof. Dr. Bernhard Cramer vorstellt. Unter dem Eindruck all dessen, was das längst seiner Bodenschätze beraubt erscheinende Erzgebirge noch immer an Werten birgt, verspricht die Sicht auf Lagerstätten, Vorräte und Möglichkeiten ansehnliche Erkenntnis aus fachmännischer Kenntnis.

Kontakt:

Pflockenstraße, 09376 Oelsnitz/Erzgebirge
Tel. 037298 / 93 94-0
www.bergbaumuseum-oelsnitz.de
presse@bergbaumuseum-oelsnitz.de

Blutspende



Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht:

am Freitag, dem 13.12.2019

von 14:30 bis 19:00 Uhr

in der Glück-Auf-Schule Hohndorf (Speisesaal), Hauptstraße 18

Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit!

Jugendhaus „RAGGA“ Programm November 2019

Dienstag, 05.11.	Kaffeeklatsch	Vom 18. bis einschließlich 22.11. bleibt das RAGGA geschlossen.
Mittwoch, 06.11.	Offene Freizeit	
Donnerstag, 07.11.	Tischkickerturnier	
Freitag, 08.11.	Gemeinsames Kochen	
Dienstag, 12.11.	Kaffeeklatsch	Dienstag, 26.11. Keines Geburtstagsrunde
Mittwoch, 13.11.	Offene Freizeit	Mittwoch, 27.11. GESCHLOSSEN
Donnerstag, 14.11.	Herbstbasteln	Donnerstag, 28.11. Brettspielnachmittag
Freitag, 15.11.	Gemeinsames Kochen	Freitag, 29.11. Übernachtung in Zwickau

Tagesangebote:

- Tischtennis, Tischkicker und Dartspiel
- Imbissangebot
- Karten-, Brett- & Gemeinschaftsspiele
- Hausaufgabenhilfe und Beratung
- Werkzeuge für Bike & Scooter
- Auswahl verschiedener Spielekonsolen

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Jugendhaus „RAGGA“
Bahnhofstr. 94,
09376 Oelsnitz/Erz.
Tel.: 037298 94154
Ihr Ansprechpartner: Martin Lindenhayn
E-Mail: martin.lindenhayn@johanniter.de

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag: 14:00 – 20:00 Uhr
Ferien: nach Plan

DIE JOHANNITER

Aus Liebe zum Leben



WENDEZEIT

06.11.2019 – 26.01.2020 SONDERAUSSTELLUNG

ZEITWENDE

FOTOGRAFIEN – ANDREAS KRETSCHEL



Anzeige(n)